Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | **„Die Welt der Frau“** | **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“**

68. Jahrgang | **Dienstag, den 28. Mai 1929** | **Nr. 120**

Großfeuer bei Łuck.

Posen, 27. Mai. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Luck sind bei einer großen Feuersbrunst in der Ansiedlung Kolki 117 Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden verbrannt. Das Postamt, das Polizeikommissariat, die Schule und zwei Kirchen konnten gerettet werden. Die telephonische und telegraphische Verbindung ist beschädigt. Das Feuer entstand aus Unvorsichtigkeit. Die Verluste betragen mehr als eine Million Zloty. Es hat sich ein Hilfskomitee für die Brandopfer gebildet.

Folgen der Hetzarbeit.

Ein „Erfolg“.

Die „Deutsche Rundschau“ berichtet aus Bromberg: „Während des bekannten Marjawiten-Prozesses in Plock konnten, wie ein großer Teil der polnischen Presse überhaupt, auch die hiesigen polnischen Blätter nicht ausführlich genug über diesen Prozeß berichten, dessen Verhandlungen dazu noch hauptsächlich geheim geführt wurden. Diese Berichte mußten jede pornographische Lektüre ersetzen, wurden aber keineswegs zur Befriedigung finsterster Sensationsgier, sondern selbstverständlich nur zur „Bekämpfung“ dieser Sekte veröffentlicht. Der Erfolg solcher „Arbeit“, bei der es Beschimpfungen nur so hagelte, macht sich jetzt bemerkbar. Da geht kürzlich eine Nonne auf der Rinkauerstraße in einem hier sehr wenig gesehenen Gewand. Einige Frauen bleiben mit offenem Munde stehen: Was ist denn das für eine? Man überlegt, und plötzlich dämmert es einer. Das Gehirn rülpst einmal kräftig, und aus dem Unterbewußtsein kommt es hoch: Eine Marjawitenschwester. Und man sieht Bromberg bedroht. Die Frauen eilen der unbekannten Nonne nach, schimpfen, belegen sie mit Beleidigungen. Die Zahl der Verfolger wird immer größer, die Haltung der Menge immer bedrohlicher, und die arme Nonne weiß nicht, was das zu bedeuten hat. Und wer weiß, ob es nicht zu einem kleinen Zwischenfall wie dem in Thorn beim Besuch der Mitglieder der Nationalkirche gekommen wäre, wenn nicht ein Herr sich nach der Ursache der Verfolgung erkundigt und die Frauen aufgeklärt hätte: Die Nonne da sei keine Marjawitin, sondern dem römisch-katholischen Orden der Bernhardinerinnen angehörig!“

Ein seltener Fall.

Eine Minderheitenbeschwerde gelangt an den Rat.

Die Tagesordnung für die Zusammenkunft des Völkerbundsrats in Madrid ist um einen Punkt ergänzt worden, der eine nähere Kennzeichnung verdient. Eine größere Zahl von in Litauen ansässigen Russen fühlte sich durch die Anwendung des litauischen Agrargesetzes ungerecht behandelt und hatte beim Völkerbund Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerde wurde gemäß dem für die Behandlung von Minderheitenfragen geltenden Verfahren einem Ausschuß von drei Mitgliedern des Völkerbundsrats überwiesen. Dieser Ausschuß, bestehend aus den Vertretern Italiens, Englands und Finnlands, hat die Beschwerde an das Plenum des Völkerbundsrats weitergegeben. Damit ist der sehr seltene Fall eingetreten, daß eine Minderheitenbeschwerde über einen Dreierausschuß hinauskommt und an den Völkerbundsrat selber gelangt.

Wenn man sich erinnert, daß zu den Hauptbedenken, die gegen das geltende Verfahren vorgebracht werden, jenes gehört, daß fast niemals Beschwerden von Minderheiten zur amtlichen Kenntnis des Völkerbundes gelangen, so liegt die Vermutung ohne weiteres nahe, daß dieser Ausnahmefall, der übrigens, was man nicht übersehen darf, auf das Konto eines in Genf so wenig beliebten Staates wie Litauen fällt, den Leuten, die der Meinung sind, es sei alles in bester Ordnung, angesichts der Madrider Aussprache des Völkerbundsrats recht willkommen sein wird.

Rat der evangelischen Kirchen Polens.

Am 15. und 16. Mai trat der Rat der evangelischen Kirchen Polens zu einer Konferenz in Warschau zusammen. Den Vorsitz führte Generalsuperintendent Bursche-Warschau. Es wurden hauptsächlich die Richtlinien für die Teilnahme der evangelischen Kirchen Polens an der Regionalkonferenz des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen in Königsberg (5.—8. Juni) besprochen, ferner einige, sämtliche Kirchen Polens betreffende Fragen behandelt, besonders die Angelegenheiten des Religionsunterrichts und die Lage der kirchlichen Wohlfahrtsanstalten.

Um die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Verfrühter Optimismus.

ly. **Warschau,** 25. Mai.

Die optimistische Auffassung der deutschen Presse über den baldigen Beginn der Handelsvertragsverhandlungen wird von den maßgebenden polnischen Stellen nicht voll geteilt. Man macht hier auf die zahlreichen noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten aufmerksam, die, wie man befürchtet, die Verhandlungen um so stärker belasten werden, als eine ganze Reihe von ihnen zwar in den diplomatischen Vorbesprechungen, die der letzten Verhandlungsphase vorangegangen sind, eine Klärung erfahren haben, welches Ergebnis indessen in die Verhandlungen selber aber nicht übernommen wurde. Auf polnischer Seite hat sich daher nach der letzten Abreise Dr. Hermes' aus Warschau ein unverkennbarer Unwille bemerkbar gemacht, dessen Ursachen auch weiterhin nicht behoben zu sein scheinen. Die gutunterrichtete Agentur Preß berichtet, daß in letzter Zeit die Frage der Zolltarife im künftigen deutsch-polnischen Handelsvertrage ein wenig weitergelangt sei. Indeen sind von den 600 deutscherseits geforderten Zollnachlässen nur 60 von der polnischen Seite berücksichtigt worden. Diese Nachlässe, die zwar gewisse Vergünstigungen für Deutschland enthalten, sind jedoch, da sie das Interesse der polnischen Industrieprodukte on vor allem berücksichtigen, durchaus ungenügend. Strittig ist aber, der Preß zufolge, noch die Frage des Vieh- und Fleischexports von Polen nach Deutschland, dagegen bietet die Frage des polnischen Kohlenexports nach Deutschland keinerlei Schwierigkeiten mehr.

Gibt man sich daher Rechenschaft darüber ab, daß sowohl auf deutscher, als auch auf polnischer Seite die bevorstehende Aufnahme der Verhandlungen als eine überaus wichtige, wenn nicht gar letzte Etappe betrachtet wird, so werden die maßgebenden Kreise hüben und drüben alles aufbieten müssen, um die Meinungsverschiedenheiten, die von unterrichteter deutscher und polnischer Seite wiederholt als überwindbar bezeichnet worden sind, zu beseitigen.

Von der litauischen Grenze.

ly. **Warschau,** 25. Mai.

Wie von der polnisch-litauischen Grenze gemeldet wird, ist eine Verschärfung der litauischen Grenzüberwachung beobachtet worden, deren Zweck ganz besonders sein soll, keinerlei litauische Flüchtlinge nach Polen entkommen zu lassen. In den Wäldern sind ebenfalls zu diesem Zweck Soldatenposten aufgestellt worden, die einen jeden, der die Grenze passiert, aus dem Hinterhalt niederschießen. Bei einer solchen Schießerei ist es gestern auch zu einer Beschießung der polnischen Grenzwache gekommen, ohne daß jedoch jemand getroffen wurde.

Die polnische Delegation für Madrid.

ly. **Warschau,** 26. Mai.

Zu der diesjährigen Junisession des Völkerbundsrates in Madrid begibt sich Außenminister Zaleski in Begleitung des Kabinettsdirektors Szumlakowski, des Leiters der Völkerbundsabteilung Tarnowski, des Leiters der Presseabteilung Chrzanowski, des Chefs des Referats für nationale Minderheitenprobleme der Völkerbundsabteilung Dembicki und seines Privatsekretärs Tomaszewski. Frau Zaleska begleitet ihren Mann bis nach Madrid. Ferner werden auch als Delegationsmitglieder Minister Sokal, der polnische Delegierte beim Völkerbund, und der polnische Delegationssekretär in Genf Gwiazdowski nach Madrid kommen. Herr und Frau Zaleski werden sich auf dem Wege nach Madrid einen Tag lang in Paris aufhalten.

Hinrichtungen in Moskau.

Die Mordkommission der G. P. U.

Die Moskauer G. P. U. gibt der Oeffentlichkeit bekannt, daß drei der hervorragendsten Spezialisten hingerichtet worden seien. Als Grund für die Vollstreckung der Todesurteile wird angegeben, daß der ehemalige Präsident der Moskau-Kasaner Eisenbahn von Meck, der unter den Bolschewisten beim Transportwesen eine hervorragende Rolle spielte und der zuletzt Vorsitzender der zentralen Plankommission des Transportkommissariats gewesen ist, ferner Wilitschkow, Mitglied der Vereinigung der Ingenieure der Sowjetunion, deren Vorsitz er übernommen hatte, und Leiter der Gold- und Platingewinnung war, und schließlich Professor Paltschinski als „ideologische Sowjetfeinde und Inspiratoren einer Konterrevolution“ entlarvt worden seien. Man habe sich veranlaßt gesehen, sie zu erschießen.

Man hat in Moskau stets Bluturteile gefällt und hat sich nicht um die Begründung gekümmert. Es genügte, daß eine Anklage als „Konterrevolutionäre“ vorlag, um alle juridischen Rücksichten fallen zu lassen und den Anschuldigten zu vernichten. Es herrschte die Auffassung, im Gegensatz zu bürgerlichen Staaten, daß lieber 99 Unschuldige hingerichtet als daß ein Schuldiger freigesprochen werden dürfe. Schon während der französischen Revolution hatte sich Talleyrand dahin geäußert, daß, wenn das Revolutionsgericht ihn anklagen sollte, die Glocken von Notre Dame gestohlen und in seiner Weste davongetragen zu haben, er nicht daran denken würde, seine Unschuld zu beweisen, sondern daß er Hals über Kopf über die Grenze zu flüchten trachten würde. Auch im heutigen Sowjetstaat gibt es keine Möglichkeit, einen unbeeinflußten Gerichtsspruch in einer politischen Anklage zu erreichen. Rußland braucht Sündenböcke, um vor den Massen die erdrückenden Mißerfolge der Wirtschaft und des Systems zu rechtfertigen. Jedem Abseitsstehenden muß es im höchsten Grade unwahrscheinlich erscheinen, daß die drei obengenannten Opfer der Bolschewistenjustiz unter der strengen Ueberwachung der G. P. U. und der mißtrauischen Arbeiter wirklich Sabotage getrieben und konterrevolutionäre Pläne gefördert hätten, und zwar durch Jahre, ohne daß man sie entdeckt hätte. Sie wären auch gar nicht in der Lage gewesen, als Leiter des Transportwesens und der Platin- und Goldgewinnung sowjetfeindliche Mannöver durchzuführen. Aber da gerade das Transportwesen am meisten gelitten hat und die Goldgewinnung jedes Jahr zurückgeht, so mußte man dem Moloch Masse ein Opfer in den Rachen werfen.

Wenn man die öffentliche Sowjetstatistik verfolgt, so ersieht man, daß eine wachsende Verschlechterung im Eisenbahnbetrieb und namentlich in der Sicherheit des Verkehrs verzeichnet werden muß. Gemäß Angaben der Transportarbeitergewerkschaft sind die Unfälle von 9932 im Jahre 1924 auf über 17 000 im Jahre 1928 angestiegen. Auch die Zahl der durch die Unachtsamkeit des Personals verursachten Unfälle ist in den letzten Jahren ununterbrochen gewachsen. Das Material, das geliefert wurde, taugte nur zum kleinen Teil. Sicherlich wird der Transport sich nach der Hinrichtung des unglücklichen Leiters des Eisenbahntransportwesens von Meck nicht bessern. Ebensowenig wird sich die Goldgewinnung steigern. Aber Menschenblut ist billig in Rußland. Hunderttausende sind vom Bolschewistenregime vernichtet worden. Und noch Hunderttausende von Unschuldigen werden den Boden Rußlands düngen müssen, ehe die Kremlregierung einsehen lernen wird, daß durch die Vernichtung von Menschenleben nichts gewonnen und sehr viel verloren wird.

Verbot des kommunistischen Organs „Der Klassenkampf“.

Halle, 27. Mai. (R.) Das kommunistische Organ „Der Klassenkampf“ ist ab heute auf die Dauer von vier Wochen verboten worden wegen eines in seiner Ausgabe vom 13. Mai veröffentlichten Aufsatzes, in dem zur allgemeinen Bewaffnung aufgefordert wurde.

Schweres Kinder-Unglück in Budapest.

Budapest, 27. Mai. (R.) In einer Steingrube bei Czillaghegy in der Nähe von Budapest ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Drei Schulkinder spielten mit einem Kippkarren, der sich auf der steilen Bahn in Bewegung setzte und mit den Kindern immer schneller zu fahren begann. Bei einer Säule kippte die automatische Einrichtung den Karren um, und die Kinder wurden auf einen Steinhaufen geworfen. Ein Kind wurde auf der Stelle getötet, während die beiden anderen lebensgefährliche Kopfverletzungen erlitten.

Ein Land rüstet wirklich ab

Kopenhagener Brief.

Kopenhagen, den 12. Mai 1929.

Während man sich in Genf mit der Komödie der Abrüstung gegenseitig foppt und die grausamen Späße des „Kriegspotentials“ und der Nichtzählung von Reservisten im Rüstungsschlüssel nur noch von den deutschen Delegierten statt mit überlegenem Humor belächelt zu werden mit ernster Miene bekämpft wird —, während also all dies in Genf geschieht, gibt es ein Land im Norden Europas, das freiwillig abrüstet. Freiwillig, d. h. ohne durch einen Friedensvertrag dazu gezwungen zu sein. Dieses Land, bisher das einzige in der Welt, das seinen Panzer freiwillig abschnallt, ist das kleine Dänemark. Der Kampf um die Abrüstung dauert dort schon zwei Jahrzehnte. Er wird von den Sozialisten geführt, die gegenwärtig die Mehrheit in der Regierung haben und die schon eine ganze Reihe von Abrüstungsmaßregeln verwirklicht haben. Das ist alles ohne großen Lärm vor sich gegangen, wie es überhaupt zu den Eigentümlichkeiten der dänischen Geschichte gehört, daß sich dort seit etwa hundert Jahren sehr einschneidende Ereignisse vollzogen haben, ohne daß es zu revolutionären Kämpfen und Krämpfen kam. Es gibt wohl kein Land, wo sich die Entwicklung von der absoluten zur konstitutionellen und parlamentarischen Monarchie so ruhig vollzogen hat und wo auch das jetzt zur Tatsache gewordene Eingreifen des Sozialismus und Pazifismus so wenig politische Erschütterungen hervorruft.

Der erste Schritt zur Abrüstung war, daß Dänemark im Jahre 1916 seine Antilleninsel St. Thomas an die Vereinigten Staaten verkaufte. Dann wurde Island, das man als eine Art Kolonie behandelt hatte, als ein selbständiges Reich anerkannt, das mit Dänemark nur durch Personalunion verbunden ist. So kommt denn nur noch Grönland als Kolonie in Betracht. Vorläufig erheben die paar tausend Eskimos keinen Anspruch auf Selbstverwaltung. Sollten sie es aber je tun, so wird Dänemark ihnen gewiß nachgeben.

Von der gegenwärtigen sozialistischen Regierung Stauning wird nun erwartet, daß sie einen weiteren entscheidenden Schritt zur Entwaffnung tun wird. Armee und Marine sollen vollkommen abgeschafft werden. Man will nur eine Gendarmerie und eine Polizeiflottille zum Schutze der Fischerei behalten. Es sollen jährlich 1600 angeworbene Leute in einem viermonatigen Kursus als Hilfspolizisten ausgebildet werden. Alljährlich sollen zweimal zwölftägige Uebungen stattfinden. Sechs Fischerei-Inspektionsschiffe von 8000 Tonnen und 24 Wachboote von 3600 Tonnen sowie etliche Minenleger und 12 Wasserflugzeuge sollen den Küstendienst übernehmen.

Dänemark hat keine günstige strategische Lage zwischen den beiden Meeren. Es ist Angriffen mehr ausgesetzt als irgendein anderes Land. Es hat eine verhältnismäßig schwache Bevölkerung, und es weiß ganz genau, daß es sich gegen keinen Gegner zur Wehr setzen kann. Im Jahre 1807 konnten die Engländer nach einem dreitägigen Bombardement von Kopenhagen durch einen Handstreich die ganze dänische Flotte rauben, und 1864 erlag ihr Heer trotz der für die damalige Zeit enorm starken Verteidigungswerke, des Danewerk und der Düppeler Schanzen, in kurzer Zeit der preußischen und österreichischen Armee, die bis zum Aalesund vor-

drang, ohne Widerstand zu finden. Dänemark sieht heute seinen besten Schutz darin, daß es keinem Gegner einen Vorwand zu einem Angriff bietet. Die Wehrlosigkeit ist auch eine Waffe. Wie im Weltkriege Dänemark seine Neutralität aufrecht erhielt, so erklärt es jetzt durch seine Abrüstung, daß es sich in keinen Streit einmischen will. Eine andere Außenpolitik ist für das kleine Land kaum denkbar.

Die wirtschaftlichen Folgen werden durch Ersparung der Kosten für Heer und Flotte wahrscheinlich günstig sein. Man bekommt noch mehr Mittel, die man für die Volks- und Landwirtschaftsschulen für die Hebung des Ackerbaues verwenden wird. Dänemark stellt sich in die Reihe der Völker, die keine „Geschichte" mehr haben wollen, sondern denen das Leben des Individuums die Hauptangelegenheit ist. Das kann freilich zur Versimpelung und Verflachung, zum „Fellachentum" führen, wenn nicht auf geistiges Niveau gehalten wird. Es wird sich nun zeigen, ob der Sozialismus, von politischen und militaristischen, sowie auch von vielen finanziellen Sorgen befreit, genug geistige Kraft haben wird, um im dänischen Volk die Persönlichkeit auszubilden. Im abgerüsteten Dänemark wird Gelegenheit zu einem Versuch geboten.

Madrid liegt in — Amerika.

Der so außergewöhnlich weise **„Kurjer Pozn."** bringt die Meldung, daß Herr Minister Zaleski sich zur Tagung des Völkerbundes nach Madrid begeben werde. Diese Nachricht wird mit der Ueberschrift versehen: „Herr Minister Zaleski fährt nach Amerika."

Die geographischen Kenntnisse des „Kurjer Pozn." sind nie erschütternd groß gewesen, aber in diesem Falle kann man ihm die alte Zensur ausstellen: „Kopfrechnen schwach, Geographie zu spät..."

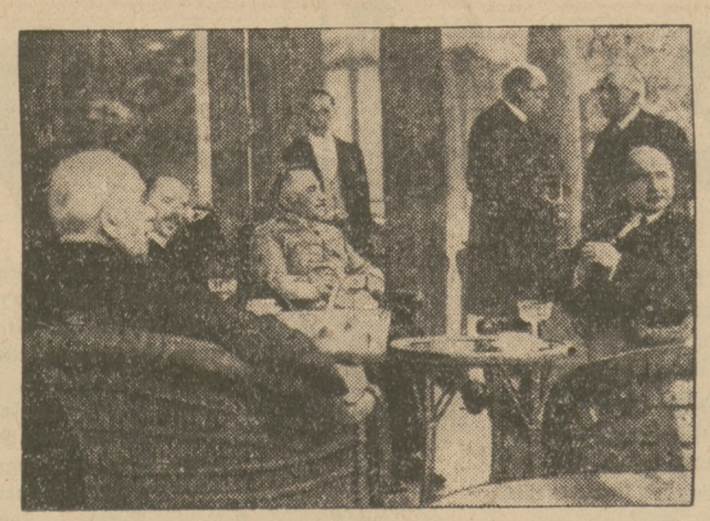
Ein Eisenbahnunglück in Augsburg

18 Reisende verletzt.

Augsburg, 25. Mai. Sonnabend nachmittag fuhr im hiesigen Hauptbahnhof eine Rangiergruppe dem dichtbesetzten Personenzug Augsburg — München an der Ueberkreuzung in die Flanke. Die Rangierlokomotive und zwei Personenwagen entgleisten und wurden erheblich beschädigt. 18 Reisende wurden bei dem Unglück verletzt; sie konnten bis auf vier nach Anlegung von Verbänden die Reise nach München fortsetzen. Eine Frau und ihr Kind mußten ins Krankenhaus übergeführt werden, während die beiden anderen Verletzten sich in Privatbehandlung begaben. Für den verunglückten Zug wurde ein Ersatzzug nach München mit einer Stunde Verspätung abgelassen. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß die Rangiergruppe trotz Gleisfreilegung für den Münchener Zug gegen die Fahrstraße des ausfahrenden Personenzugs fuhr.

Zwei Unglücksfälle des D-Zuges Paris—Bordeaux.

Bordeaux, 25. Mai. Der D-Zug Paris—Bordeaux ist in der vergangenen Nacht bei Vivonne entgleist. Da nur die Lokomotive aus den Schienen sprang, wurde eine Ersatzlokomotive gestellt. Der Kessel dieser Ersatzlokomotive explodierte bei Ruffec. Hierbei wurden der Lokomotivführer und der Heizer getötet. Reisende sind weder bei dem ersten noch bei dem zweiten Unglück zu Schaden gekommen. Der Verkehr auf der Strecke ist bereits wiederhergestellt.



Polnischer Staatsbesuch in Ungarn.

Der polnische Außenminister Zaleski hat dieser Tage einen offiziellen Besuch in Budapest abgestattet, um den kürzlichen Besuch des ungarischen Außenminister in Warschau zu erwidern Der Aufenthalt Zaleskis in der ungarischen Hauptstadt, der zeitlich mit der Tagung der Kleinen Entente in Belgrad zusammenfiel, hat Anlaß zu mancherlei politischen Kombinationen gegeben. — Unser Bild zeigt Außenminister Zaleski (rechts auf dem Bilde) als Gast des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen (ganz links); in der Mitte General Janky Kokfard, der Oberkommandant der ungarischen Armee.

Noch keine Entscheidung in Paris.

Schwierige Situation.

Paris, 25. Mai.

Auch Sonnabend ist die angekündigte Entscheidung nicht gefallen Die Verhandlungen „rutschen mit der Geschwindigkeit eines Gletschers weiter. Dabei ist im Hotel George V. sehr lange verhandelt worden, nämlich von 14 Uhr bis 19,30 Uhr. Es haben sich bei dieser Gelegenheit, was seit einiger Zeit vermieden wurde, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Gouverneur der Bank von Frankreich wieder getroffen. Ebenso hat Quesnay mit Geheimrat Kastl beraten. Sollte es zu einem einheitlichen Bericht kommen, wobei allerdings noch nicht feststeht, ob überhaupt ein Bericht in die Welt wird gehen können, so wird nach Auffassung der deutschen Vertreter zum mindesten, was die Zahl betrifft, der Minderheitsbericht zusammen mit den Amerikanern gegen den Bericht der Gläubigergruppen stehen. Der Unterschied beträgt, wie bereits gemeldet wurde, nach wie vor, nachdem die Franzosen die Maske abgenommen haben, für die Jahresleistungen 52,8 Millionen, so daß nach der Forderung der Gegenseite die Durchschnittsannuität 2102,8 Millionen betragen würde, und die erste Jahresleistung vom 1. April 1929 bis 1. April 1930 1727,8 Millionen. Alle anders lautenden Darstellungen sowohl in der deutschen als auch in der französischen Presse sind unzutreffend und beruhen auf Mißverständnissen.

Man muß, um die Bedeutung dieser Zahlen sich zu vergegenwärtigen, sich dessen bewußt bleiben, daß die anderen in einer Lösung, die die Sachverständigenkonferenz finden sollte, ein Definitivum erblicken würden, gemäß der dem Sachverständigenausschuß gegebenen Weisung, eine endgültige Regelung auszuarbeiten. Wohl ist eine etwas allgemeine Abänderungsklausel in Aussicht genommen. Es ist zu befürchten, daß der Wortlaut tatsächlich Abänderungsmöglichkeiten so gut wie ausschließt. Die Gegner würden im gegebenen Falle alle Mittel spielen lassen, mit denen sie verhindern könnten, von dieser Regelung wieder herunterzukommen. Ferner sind anscheinend noch allerhand sehr merkwürdige Bestimmungen vorgesehen, zum Beispiel in dem Anhang, der die Ausführungsbestimmungen zu dem Aufbau der geplanten Zentralbank enthält. Ausgearbeitet sind diese Einzelheiten von Parker Gilberts Gehilfen Morgan (nicht zu verwechseln mit dem Hauptsachverständigen John Pierpont Morgan), der seinerzeit den Bericht des Generalzahlungsagenten mit den berüchtigten Behauptungen über Deutschlands Wohlfahrt abgefaßt hatte. Diese Bank würde dann keine Erleichterung für Deutschland schaffen, sondern könnte zu einem schärfsten Ueberwachungsinstitut für den Schuldner werden, eine Banque de la dette allemande.

Bis hierher und nicht weiter.

Paris, 25. Mai.

Die deutschen Sachverständigen haben am Freitag abend den Gläubigerabordnungen mitgeteilt, daß es für Deutschland unmöglich sei, über den Young-Plan hinauszugehen, und daß sie eine weitere Erörterung über deutsche Jahresraten, die über die im Youngschen Vorschlag genannten hinausgehen, für zwecklos halten. Sie richten mit dieser Absage gleichzeitig die Aufforderung an die Alliierten, zu den drei Vorbehalten, auf die Deutschland entscheidenden Wert legen müsse, mit Ja oder Nein Stellung zu nehmen. Es handelt sich bei diesen Vorbehalten um die Höhe des transferungeschützten Teiles, das Schicksal der Reichsbahn und die sogenannte Aufbringungsklausel.

Auch der Vorsitzende der Konferenz Owen Young hat den Alliierten zu verstehen gegeben, daß er ihre Auslegung des von ihm entworfenen Zahlungsplanes nicht billigen könne, und er hat damit den Standpunkt der deutschen Abordnung gestärkt.

Vorstehende Meldung wird ergänzend wie folgt bestätigt:

Paris, 25. Mai.

Die deutschen Delegierten haben heute die Besprechung, die der Klärung der Zahlenfrage dienen soll, fortgesetzt. Auf Grund der von den Verfassern der Antwort der Gläubigermächte auf die deutschen Vorbehalte gegebenen Erläuterungen handelt es sich um eine zusätzliche Erhöhung der Youngschen Zahlen von jährlich 52,8 Millionen Mark. Angesichts dieser entscheidenden Meinungsverschiedenheit in der Zahlenfrage ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß entweder darüber getrennte Berichte erstattet werden oder überhaupt eine Verständigung nicht zu erzielen ist.

Im übrigen sind in der Nachmittagsbesprechung die Vertreter der Gläubigerdelegation von Dr. Schacht aufgefordert worden, sich zu den bekannten deutschen Vorbehalten endgültig zu äußern. Eine Antwort hierüber steht noch aus.

Eine offizielle Erk ärung.

ly. **Warschau,** 26. Mai.

Die amtliche polnische Telegr.-Agentur (Pat) bringt heute eine offizielle Erklärung zu den Berichten der Berliner Presse, daß gegen 300 Lehrer der deutschen Minderheitenschulen in Polen ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist, weil sie Unterstützungsgelder aus deutschen Quellen bezogen haben sollen und daß der Leiter der deutschen Minderheitenschule in Kattowitz im Zusammenhang damit seines Amtes enthoben worden ist. Die deutsche Presse führt als Gegenargument gegen diese Maßnahmen der polnischen Regierung an, daß polnische Verbände und Organisationen, die mit den polnischen Konsulaten in Deutschland zusammenarbeiten, unlängst einen Aufruf erlassen hätten, in dem sie zur Unterstützung der polnischen Lehrkräfte in Deutschland aufforderten, ohne daß die deutschen Behörden dagegen protestiert hätten. Die „Voss. Zeitung" hat ferner hervorgehoben, daß die Zuschüsse für die deutschen Lehrer in Polen von deutschen Lehrerorganisationen ausgegangen seien und daß die amtlichen deutschen Kreise nichts damit gemein hätten. Es sei deshalb unverständlich — so erklärte einstimmig die deutsche Presse —, weshalb die polnischen Behörden derartige Maßnahmen ergriffen hätten, während von deutscher Seite gegen eine gleichartige polnische Aktion, an der auch amtliche polnische Stellen teilgenommen haben, nicht eingeschritten wurde.

Die Pat.-Agentur erklärt nun hierzu, daß die deutschen Minderheitenschullehrer in Polen staatliche Beamte seien und als solche kein Recht hätten, außer ihren amtlichen Bezügen irgend welche seitliche Unterstützungsgelder entgegenzunehmen. Das Disziplinarverfahren sei deshalb eingeleitet worden, weil diese Lehrer als polnische Staatsbeamte Zuschüsse aus Deutschland bezogen hätten. Es sei eine allgemein bekannte Tatsache, daß ein Staatsbeamter keinerlei Zuschüsse von fremder Seite ohne Einwilligung der vorgesetzten Behörde entgegennehmen dürfe. Im übrigen sei diese Angelegenheit bereits vor mehreren Monaten entdeckt worden, und wenn die deutsche Presse heute erst sie aufgreife, so zeuge dies nur von ihrem Bestreben, Argumente zu finden, die das angebliche Unrecht begründen soll, das der deutschen Minderheit in Polen widerfahre.

*

Von deutscher Seite wird hierzu folgendes bekanntgegeben: „Diese Unterstützungen werden seit Beginn der zweiten polnischen Inflation von deutschen Lehrervereinen an ihre Kollegen in Polen gezahlt, dessen Lehrergehälter sehr niedrig sind. Diese Gepflogenheit hat man dann auch nach der Stabilisierung der polnischen Währung aufrecht erhalten. Amtliche deutsche Stellen sind an diesen Unterstützungen nicht beteiligt. **Die Maßnahmen der polnischen Behörden berühren um so eigenartiger, als auch die polnischen Lehrer in Deutschland von Polen aus mancherlei Förderung und auch geldliche Unterstützungen genießen, woran — im Gegensatz zu Deutschland — auch noch polnische amtliche Stellen beteiligt sind.**

Noch ein anderes Moment an dieser Pat.-Meldung verdient nähere Beleuchtung: **Wie kommt die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur dazu, Deutschland als einen Polen feindlichen Staat zu bezeichnen?** Ausgerechnet Deutschland, das Warschau befreite und jetzt trotz aller Unbill, die das Deutschtum in Polen erfährt, ohne jeden internationalen Zwang seiner polnischen Minderheit eine vorbildliche Schulverordnung schenkte? Ausgerechnet Deutschland, das mit aller Strenge den Ausnahmefall von Oppeln sühnte, trotzdem man in Ostoberschlesien bei hundert analogen Vorgängen, für die Oppeln nur eine Reaktion war, keinen Polizeipräsidenten auf die Straße setzte? Ausgerechnet Deutschland soll polenfeindlich sein, das — im Gegensatz zu der polnischen Praxis an deutschen Minderheitsschulen — polnische Staatsangehörige als polnische Lehrer bestellt und besoldet?

Polnisches Musikfest.

IV.

Der Humbug der Mißtönerei befindet sich in Frankreich und Deutschland im Zustand der Liquidation. Selbst ihre lautesten und hartnäckigsten Reklamechefs Strawinsky und Schönberg sind schließlich zur Einsicht gelangt, daß sich mit tonschöpferischen Missetaten ihres Genres Eroberungen nicht machen lassen, und sie bemühen sich jetzt betrübt, den Weg zur musikalischen Tugend wiederzufinden. Bis nach Polen hat dieser Gesundungsprozeß noch nicht durchgeschlagen, hier steht bei einem Teil des Komponistennachwuchses die Pflege groteskenhafter Atonalität noch in vollster Blüte. Lange wird die Herrlichkeit dieses mehr wie zweifelhaften Kunstgeschmacks wahrscheinlich nicht mehr dauern, sie wird sich durch ihre eigene Unnatur zugrunde richten. Vorerst ist es bei uns aber noch nicht so weit. In dem Freitagkonzert des „Polnischen Musikfestes" hatte man Gelegenheit, sich an einigen Proben dieser modernen Tonakrobatik Kopf- und Ohrenschmerzen zu holen. Verursacher dieser körperlichen Störungen waren die Orchestersuite „Schmaus bei König Herodes" von A. Wieniawski, eine Ballettszene „Swaniewid" von Perkowski und ein (Gott sei Dank) Fragment gebliebenes „Räuberballett" von Maklakiewicz. Alle drei haben das gemeinsam, daß an den leider nur zu häufigen Stellen, wo der Gedankenvorrat seine Lieferungen einstellt, ein wüster orchestraler Tumult losbricht, durch den die Trommelfelle der Zuhörer in gleicher Weise malträtiert werden, wie die Kalbshäute der Kesselpauken. Und die Lava, die aus diesen Kratern des Schalls herausgeschleudert wird, besteht in der Hauptsache aus den grobkörnigsten Disharmonien, die man sich vorzustellen vermag. Ein Zurechtfinden in diesem Radau und schwarzem Dunst ist beim besten Willen nicht durchführbar, zufriedengestellt werden vielleicht nur diejenigen sein, auf welche Musik jeder Art eine anästhesierende Wirkung ausübt. Daß das musikalische Feingefühl einer Orchestermannschaft unter einer dauernden Beschäftigung mit derartigem Klanggetümmel und thematischen Bocksprüngen schwer leiden muß, wird auch dem weniger Kundigen einleuchten. Aus diesem Grunde kann ich der „Warschauer Philharmonie" nur wünschen, daß sie ganz ausnahmsweise sich in die Lage versetzen läßt, für Kompositionen Empfehlungen zu vermitteln, die man unter Umständen nur mit Zeichen des Entsetzens entgegennimmt. Und ob es für Herrn Kapellmeister Bojanowski gerade von Vorteil ist, sich einer Richtung in die Arme zu werfen und sich für sie zu begeistern, deren Tage gezählt sind, lasse ich dahingestellt. Ich würde mich für diese Verbindung in meinem eigenen Interesse bedanken. Sozusagen den Wert eines lindernden kalten Umschlags hatte die Symphonie des genialen, leider nur zu früh verstorbenen — 1909 von einer Lawine in Zakopane verschüttet — M. Karłowicz „Uralte Lieder". An dieser eindruckstiefen, musikalisch edel gedachten Tonschöpfung, die in Posen schon öfters gespielt wurde, konnte man sich geistig wieder erholen und aufrichten, zumal ihre Wiedergabe hinsichtlich des Erfassens der tonpoetischen Impulse, die dem Komponisten in reichstem Maße zur Verfügung standen, allen Anforderungen gerecht wurde. So erhielt der Abend wenigstens noch einen aussöhnenden Abschluß, und Herr Bojanowski konnte künstlerisch entlastet den Saal verlassen.

Das mehrfachen Aenderungen unterworfene Programm — der Ansager war sehr schwer verständlich — setzte ein mit dem Vorspiel zur Oper „Lilije" von F. Szópski-Warschau. Wenn sich die Arbeit auch nicht nennenswert über den konventionellen Stil erhebt, so enthält sie doch einige Punkte, wo die Lyrik des Erklingens mancherlei herzlich gehaltene Geständnisse ausplaudert. Da der Komponist im großen und ganzen in seiner Klangsprache wohltuende Zurückhaltung bevorzugt und sich meist einer unaufdringlichen Formgebung befleißigt, so hinterläßt seine Bekanntschaft keine nachteiligen Nebenwirkungen. Herr Wiechowicz-Posen ist stark verdächtigt, mit dem wie gesagt in der Auflösung begriffenen Kreis derer um Debussy, Strawinsky u. Co. zu konspirieren. Der Aufführung seines Hochzeitstanzes „Chmiel" sah ich daher mit etwas Angst und Bange entgegen. Tatsächlich hat dieses Werk durch Beifügung von einigen Prozenten Kakophonie einen bitteren Beigeschmack erhalten, aber es bleibt erträglich. Das kernige und in der Instrumentation packend gestaltete Hauptmotiv wird von jener Trübungsmixtur nur unwesentlich beeinflußt. Der Grundcharakter des Tonstücks ist volkstümlich-national gehalten und schlägt mit ziemlicher Sicherheit ein, wenn ich mich auch mit einigen Redewendungen, wegen der ihnen innewohnenden tonalen Entgleisungen, auf keinen Fall einverstanden erklären kann. Herr Wiechowicz hatte einen Löwenanteil am Beifall des Abends. Daß sich Herr Bojanowski bereit fand, in eine Wiederholung zu willigen, läßt sich nicht billigen. Das Programm war ohnehin gerade lang genug. Das Objekt besonderer Neugierde war das „Konzert für eine Stimme mit Orchester" von Kassern-Posen. Eine ebenso delikate wie originelle Angelegenheit. Man wird gerechterweise zugeben müssen, daß der vielversprechende Komponist das Ideal ihrer Lösung wohl noch nicht erbracht hat, aber er hat sich immerhin mit der heiklen Aufgabe gründlichst befaßt mit dem Resultat, daß er in Paris zum Preisträger proklamiert wurde. Es ist von vornherein klar, daß in einem „Konzert für eine Stimme" die rein gesangstechnischen Momente weit in den Vordergrund zu schieben sind, daß für diese Zwecke vornehmlich ein Koloratursopran in Frage kommt. Schwierigkeiten bereitet hierbei die Berücksichtigung der ästhetischen Momente. Herr Kassern ist ihrer, ich bekenne es frei weg, mit einer fast verblüffenden Leichtigkeit Herr geworden und hat etwas niedergeschrieben, was, abgesehen von einigen neutönerischen Flecken, zu uneingeschränkter Hochachtung nötigt. Er läßt die Stimme so ziemlich alle Grade der hohen Schule vollkommener Gesangskunst durchlaufen und sie auf den verschiedensten Einzelinstrumenten in gewagtesten Stellungen balancieren. Was ich vermißt habe, das ist die allzu stiefmütterlich behandelte Kantilene. Die Melodie ist bei dem hochinteressanten und sonst gut geglückten Versuch zu kurz gekommen. Dem in der Musik sicher vereinzelt dastehenden Werk wurde die Auszeichnung zuteil, daß es von Frau Eva Turska-Bandrowska, zurzeit Polens beste Sängerin, vorgetragen wurde. Eine Spitzenleistung von auserlesener Güte! Die begnadete Künstlerin ging, man merkte es deutlich, in der Komposition auf und schuf auch da Schönheiten, wo zunächst keine vermutet wurden. Die Koloraturen waren gesangsmusikalische Brillantketten, die Kadenzen — auch solche sind hineinkomponiert — Preziosen von technisch schwer zu übertreffender Feinarbeit. Das Orchester hielt sich als begleitender Faktor in respektvoller Entfernung und trat nur dann näher, wenn es der Komponist ausdrücklich wünschte. Herr Kassern fand den zu erwartenden Widerhall. Er sowie die Solistin wurden stürmisch gefeiert. Zu einer Wiederholung — sie wurde wirklich verlangt — kam es gottlob jedoch nicht.

Alfred Loake.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Mai.

Eine schwere Enttäuschung

erlebt haben zahlreiche Zimmervermieterinnen unserer Stadt, die angesichts der Landesausstellung ihre Zimmer für die Ausstellungsbesucher bei dem Einquartierungsbüro angemeldet haben und nun vergeblich auf diejenigen warten, die von den Zimmern Gebrauch machen wollen. Die Zahl derer, die diese Enttäuschung erleben, ist sehr groß und geht in die vielen, vielen Hunderte. Die meisten der bisherigen Ausstellungsbesucher haben von den Massenquartieren Gebrauch gemacht, weil diese erheblich wohlfeiler zur Verfügung stehen als die Privatquartiere. Den erheblich höheren Zimmerpreisen steht freilich auch eine erheblich größere Bequemlichkeit und Behaglichkeit gegenüber. Lange vor der Eröffnung der Ausstellung wurde für Privatquartiere von dem Einquartierungsbüro unter Verheißung recht ansehnlicher Preise geworben, und viele Zimmervermieterinnen haben unter Voraussicht hoher Verdienste ihren oft seßhaften Aftermietern in nicht immer fairer Weise den Stuhl vor die Tür gesetzt, vereinzelt auch durch Mietserhöhungen und sonstige Schikanen diese zum freiwilligen Verzicht auf ihre Wohnungen veranlaßt. Der Erlös aus den Vermietungen hat einen ziemlich üblen Beigeschmack, weil einmal die Zimmer jetzt entweder gar nicht oder doch nur mit großen Unterbrechungen vermietet werden, so daß die Einnahmen sich ganz erheblich reduzieren. Hinzukommt die Tatsache, daß die hohen Preise nur für kurze Mietfristen gezahlt werden, bei längerer Mietdauer eine erhebliche Herabsetzung der Zimmerpreise einsetzt, wovon die Wohnungsinhaberinnen vorher kaum etwas gewußt haben. Ferner sind die Hausbesitzer ebenfalls mit Ansprüchen auf die höheren Einnahmen ihrer Mieter kurz vor der Eröffnung der Ausstellung hervorgetreten. Diesen stark geschmälerten oder gar nicht vorhandenen Einnahmen aus dem Zimmervermieten steht nun noch eine böse Tatsache gegenüber, daß eine große Anzahl Zimmervermieterinnen, um ihren Mietern eine möglichst große Bequemlichkeit und Behaglichkeit zu bieten, ihre Wohnungen mit neuen Möbeln usw. ausgestattet haben, Möbeln, die sie zum großen Teil im Hinblick auf die zu erwartenden Einnahmen auf Kredit genommen haben. Dadurch, daß die Mieter jetzt ausbleiben, geraten sie angesichts der bevorstehenden Zahlungstermine in die größten Schwierigkeiten. Es wäre aufrichtig zu wünschen, **daß der Zimmermarkt für die Ausstellung sich hebt. Daß bei der Anweisung** von Zimmern an die auswärtigen Gäste vom Quartierbüro aus unparteiisch und **nach Recht und Billigkeit verfahren wird, halten wir für** so selbstverständlich, daß darüber wohl kein Wort verloren zu werden braucht. Denn daß nicht vereinzelten Zimmervermietern und -vermieterinnen ein Privileg zugestanden werden darf, während die Mehrzahl das Nachsehen hat, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden. Wünschen wir, daß diese Pleite, unter der jetzt viele seufzen, schleunigst durch geeignete Maßnahmen vermieden wird. Denn die Ausstellung ist zweifellos nicht dazu, unzufriedene Menschen zu machen, sondern ihre Zufriedenheit hervorzurufen, damit sie später einmal mit Freude und Genugtuung an die Landesausstellung 1929 zurückdenken! hb.

Evangelische Bahnhofsmission.

Für die Zeit der Landesausstellung hat auch die evangelische Bahnhofsmission in Posen ihre notwendige Arbeit durch das freundliche Einspringen freiwilliger Helferinnen verstärkt. Den ganzen Tag sind diese Damen mit der rot-weißen Binde um den Arm auf dem Bahnhof, um allen evangelischen Reisenden, besonders aber allein reisenden Mädchen und Frauen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Gerade eine solch bewegte Zeit, wie die Ausstellungsmonate, birgt manche Gefahren in sich, von denen die Ausbeutung durch Taschendiebe noch die harmloseste ist. Darum warnen auch die Flugblätter der Bahnhofsmission alle Alleinreisenden, die sich in Posen nicht recht auskennen, sich vertrauensselig „hilfsbereiten" und „freundlichen" Menschen anzuschließen, die nur zu gern dabei ihren Vorteil suchen.

× **Bischofsweihe.** Die Konsekration des neuen Suffraganbischofs von Posen, bisherigen Domherrn Dymek, hat gestern vormittag 9½ Uhr im Dom durch den Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond unter Assistenz des Diözesanbischofs Radoński aus Włocławek und des Suffraganbischofs Laubitz aus Gnesen stattgefunden.

× **Seiner schweren Verletzung durch einen Kraftwagen doch noch erlegen** ist der Straßenbahnarbeiter Jan Kasprzyk, dessen Ableben wir s. Zt. irrtümlich gemeldet hatten.

× **Einen tragischen Unfall** erlitt die Frau des Pächters des Lokals „Apollo" und der Bahnhofswirtschaft Cieślak. Als sie des Morgens mit der Taxe Nr. 196 heimkehrte, stieß ihr Wagen mit einem Wagen des „Autoruch" Nr. 557 an der Ecke der Bäcker- und St. Martinstraße zusammen. Frau Cieślak wurde schwer verletzt ins Spital der Elisabethschwestern gebracht. Ein Chauffeur soll angetrunken gewesen sein.

× **Kraftwagenzusammenstoß.** Am Sonnabend abends 21 Uhr ereignete sich ein schwerer Autozusammenstoß. Der Lastwagen der Firma Szpryngacz-Posen, von Luban kommend, fuhr an der Kreuzung der Ringchaussee mit der ul. Dębiecka (fr. Eichwaldstraße) auf einen Personenwagen P. Z. 11 472, den er vollständig zertrümmerte. Der Chauffer und der Insasse des Privatautos, die vorn am Steuersitz saßen, erlitten leichte Schnittwunden an Gesicht und Händen und wurden vom nächsten Personenauto ins Spital gebracht. Den Führer des Personenautos trifft keine Schuld, da er vorschriftsmäßig abblendete und rechts auswich. Der Chauffeur des Lastwagens und sein Begleiter waren stark angetrunken, so daß sie die Gewalt über den Wagen verloren und in den anderen Wagen schräg hineinfuhren.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Ein 17jähriger Elektromonteurlehrling Stanisław Adamczak aus Naramowice bei Posen war am Gerberdamm von einem Wagen der Städtischen Müllverbrennungsanstalt überfahren worden. Er ist inzwischen im Stadtkrankenhause seinen Wunden erlegen. Sein Tod ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

× **Einen Selbstmordversuch** unternahm der im Restaurant „Okocim" auf der Landesausstellung beschäftigte 38jährige Stanisław Borowski, indem er sich zunächst mit einem Küchenmesser Bauchwunden beibrachte und dann aus dem Fenster des ersten Stockwerks hinuntersprang, wobei er die Besinnung verlor. Der Lebensüberdrüssige wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der Firma „Zgoda", ul. Gen. Prądzyńskiego 40 (fr. Gneisenaustraße), eine größere Menge Kolonialwaren für 780 Złoty; aus der Wohnung einer Helena Rajman, Wallischei 28, 92 Złoty, 40 Meter Leinwand und verschiedene Schmucksachen; einem Leonard Petzen aus der Mühle in der Gnesenerstraße ein Treibriemen, 12 Meter lang und 12 Zentimeter breit; einem Aleksander Mieleszyński aus Kąkolewo, Kreis Posen, in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 eine Brieftasche mit Papieren und 150 Złoty; im „Grand Café" einem Rendanten Kazimierz Poczekaj aus Samter eine Mappe mit **28 000 Złoty** und anderen Wertpapieren; einem Marian Doskowski, ul. Rzeczypospolita 2 (fr. Lindenstraße), aus der Wohnung Tischwäsche im Werte von 1000 Złoty; einem Wilhelm Decke, ul. Wielka 13 (früher Breitestraße), aus der Wohnung verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 250 Złoty; einem Alois Klose, ul. Młyńska 6 (fr. Mühlenstraße), im Zuge Posen—Warschau 3000 Złoty; einem Anatol Bogucki, ul. Kręta 6 (fr. Kohleisstraße), aus dem Handwerkerhaus ein Fahrrad im Werte von 280 Złoty.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel 18 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 28. Mai, 3,50 und 20,05 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 1,12 Meter, gegen + 1,10 Meter am Sonntag und + 0,94 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 25.—31. Mai. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka pod białem Orłem, Stary Rynek 41, Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. — Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. — Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9. — Gurtschin-Apotheke. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 28. Mai. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 12.30 bis 13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Städtischen Viehmarkts. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.30 bis 16.45: Vortrag: „Der Katholizismus in der Emigration in Amerika". 16.45 bis 17.05: Vortrag: „Die elsässische Frage". 17.05 bis 17.25: Französisch (Mittelstufe). 17.25 bis 17.55: Vortrag aus der Geschichte Schlesiens. 17.55 bis 18.50: Polnische Musik. 18.50 bis 19.10: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.10 bis 19.20: Mitteilungen der Landesausstellung. 19.20 bis 19.40: Rezitationen aus modernen Dichtungen. 19.40 bis 20: Vortrag: „Spanische Liebe". 20 bis 20.15: Soldatenstunde. 20.15 bis 22.15: Festakt der polnischen Musik, ausgeführt vom Orchester der Warschauer Philharmonie unter Leitung des Kapellmeisters Fitelberg. Arthur Rubinstein am Klavier, Uebertragung aus der Universitätsaula. 22.15 bis 22.40: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat.", Programm der Posener Theater und Kinos. 22.40 bis 23.10: Radiographische Versuche. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 25. Mai. Beim Pfingstschießen der Schützengilde wurden proklamiert: als Pfingstkönig Friseurmeister Leo Caliński, als 1. Ritter Brauereibesitzer Gustav Schütz, als 2. Ritter Fleischermeister Antoni Materna. — Unangenehmen Besuch hatten viele Bürger und Steuerzahler in Bentschen und Umgegend. Am Sonnabend vor Pfingsten machte der Exekutionsbeamte der Kasa Skarbowa aus Neutomischel seine Besuche bei den Steuerzahlern, die noch mit der Einkommensteuer für 1928 im Rückstande sind. Er setzte seine Aufwartung am 3. Feiertag weiter fort und nahm in den meisten Fällen Pfändungen vor. Verschiedene Bürger hiesiger Stadt, bei denen wegen der Steuerrückstände gepfändet wurde, wandten sich telegraphisch an den Marschall Józef Piłsudski in Warschau um Hilfe. Sogleich nach Erhalt des Telegramms durch den Marschall Piłsudski kamen Beamte von der Finanzkammer aus Posen und hoben die Pfändungen auf. Den Bittstellern wurde eröffnet, sie brauchen bis zur Entscheidung auf ihre eingelegten Einsprüche gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1928 nur soviel zu bezahlen, als sie selbst sich in ihrer Steuererklärung eingeschätzt haben. Die weiteren Beträge werden ihnen gestundet bis zur endgültigen Entscheidung auf ihre eingelegten Einsprüche gegen diese Veranlagung.

* **Borek,** 24. Mai. Der 14jährige Jan Kantorowicz aus Głoginin kaufte sich dieser Tage in Borek einen Revolver. Auf dem Nachhausewege setzte er sich an den Grabenrand der Chaussee und begann sich die Waffe etwas genauer zu betrachten. Der Revolver war aber geladen (!), der Schuß ging los und traf den K. in ein Auge. Blutüberströmt brach er besinnungslos zusammen. Vorübergehende brachten ihn nach Hause. Da Kantorowicz sehr schwer verletzt ist, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

* **Pleschen,** 25. Mai. In Pieruszyce wurde das Wohnhaus des Häuslers Sz. Mrugacz ein Raub der Flammen. Das Feuer war durch Funkenauswurf des Schornsteines entstanden, der außerdem auch mehrere Baufehler aufwies.

□ **Schmiegel,** 24. Mai. Zu dem Bericht über die angebliche Einweihung des neuerbauten Schützenhauses wird uns mitgeteilt: Das heutige Schützenhaus ist bereits etwa im Jahre 1912 neugebaut vom Baumeister Bergmann. Jetzt ist eine massive Schießbude am Schießstand gebaut, die aber erst bis zur Hälfte fertig und noch nicht eingeweiht ist.

Sport und Spiel.

Gestern Auftakt in Ławica.

Erstaunlich und erfreulich groß war die Zahl der Besucher, obwohl manches in Posen zu bleiben lockte, aber das prachtvolle Wetter hatte sich als starker Magnet erwiesen. (Allein auf der Haupttribüne war kaum ein Platz zu haben.) Und trotz der sehr schmalen Felder wurde fleißig gewettet, so daß ein harmloser Versager von Tuchołka im 5. Rennen genügte, um bei drei Pferden eine Siegerquote von 41 : 10 herauszubringen. Bedauerlicherweise konnten Platzwetten kein einziges Mal angebracht werden. Die geringe Zahl der Renner läßt fast die leise Befürchtung aufkommen, daß man mit Rücksicht auf die längere Saison zu rationieren gedenkt. Hoffentlich wird es eine Täuschung.

1. Rennen (Flachrennen, 1800 Meter, Züchterpreis der Bank Osadniczy): Ein Spazierritt auf der Mielżyńskischen Rosa.

2. Rennen (Hindernisrennen, 3200 Meter). Zweiter Spazierritt des Tages: Rakieta unter Oberst Rómmel, der mühelos den Preis nimmt.

3. Rennen (Hürdenrennen, 2400 Meter). Es laufen zwei Pferde: Borsuk (Hauptmann Mrowec) und Leśkowa (Zgorzelski). Letztere gewinnt im Pik-As-Dreß ein stilvoll gelaufenes Rennen gegen den schlecht abgekommenen Borsuk. Tot.: 13 : 10.

4. Rennen (Hindernisrennen, 3600 Meter). Wieder nur zwei Pferde; das Murren der Rennsportfanatiker wird größer. Den Zweikampf zwischen Tuhaj-Bej (Hauptmann Mrowec) und Caraibe (Oberst Rómmel) entscheidet der Kronenberger Halbbluthengst ohne Anstrengung für sich. Tot.: 16 : 10.

5. Rennen (Flachrennen, 1600 Meter). Es laufen: Urwipołoć (Tobjasz), Zupan (Jagodziński) und Mrok (Tuchołka). Zwei Kronenberger gegen einen Mielżyński-Vertreter. Mrok ist Favorit, erwischt auch einen guten Start, aber der ehrgeizige Tobjasz schlägt den unsteten Tuchołka, der damit für die erste Totosensation sorgt, mit einer halben Länge. Urwipołoć bekam den führenden Mrok noch rechtzeitig zu fassen, um ihn nach wütendem Endkampf niederzuringen. Zupan hielt sich dabei diskret zurück. Tot.: 41 : 10.

6. Rennen (Hürdenrennen, 2400 Meter). Zagończyk (Lipiński) aus dem Stalle des Barons von Kronenberg kann von dem ausbrechenden The Flapper (Oberleutnant Wójcik) nicht mehr eingeholt werden. Während der Sieger durchs Ziel geht, ist Oberleutnant Wójcik erst an der Schlußhürde. Tot.: 13 : 10.

7. Rennen (Hindernisrennen, 2400 Meter). Lawa aus dem Stalle des Grafen Mielżyński spielte einen Schabernack, indem sie den vielgewetteten Grand Joy mit einer Länge auf den 2. Platz verwies. Auf Wydrwigrosz (Pomernacki) war nicht zu rechnen. Tot.: 29 : 10.

Die Nennungen zum Dienstag dieser Woche sind mit Ausnahme des ersten Rennens sehr gut ausgefallen. Es starten u. a. wieder die Daszewski-Pferde.

Heute Abschied vom Hippodrom.

Am Sonnabend wurden drei Wettbewerbe ausgetragen, bei denen sich wieder Baron von Lüttwitz hervortat. Der Wettbewerb für Damen und Herren in Zivil hatte folgendes Ergebnis: 1. Gidran (Lila Czaykowska), 2. Ahnenteufel (Baron von Lüttwitz), 3. Nelson (Baron von Lüttwitz), 4. Alse (Wanda Czaykowska), 5. Ameisenbär (Baron von Lüttwitz), 6. Mości Pan (Błociszewska), 7. Fiordiligi (Bar. Nisco-Italien, die Gattin eines Mitglieds der italienischen Equipe). Die schwierige „Sprungpotenz" (1.30—1.60 Meter hoch, 5 Meter breit), um den Preis der Posener Banken, gewann Oberleutnant Sałęga ohne Fehler (Zeit eine Minute), vor dem Baron von Lüttwitz (Ameisenbär, 2 Strafpunkte, 55 Sekunden). 3. Hauptmann Bradford (Amerika) mit 2 Punkten und 61 Sekunden. 4. Constantinescu (Rumänien), 5. Argo (Amerika) auf „Miß America". Es folgen vier Polen, ein Amerikaner und zwei Italiener. Das Handicap fiel an Oberleutnant Starnawski auf Hannibal ohne Fehler vor Alse (Wanda Czaykowska) ohne Fehler (im Stichkampf 4 Strafpunkte). Ohne Strafpunkte noch Oberleutnant Piniński, Hauptmann Bylczyński und Oberleutnant Wójcik.

Der Lauf des „Kurjer Poznański".

Bei einer wahren Gluthitze wurde gestern mittag der 9. Lauf des „Kurjer Pozn." im unfertigen Stadion auf den Błonia Wildeckie ausgetragen. Die Ankündigung der beiden Warschauer Petkiewicz und Kusociński hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt, so daß den nördlichen Halbkreis des Stadions eine interessierte Zuschauermenge von 5000—6000 Personen einnahm. Es war aber keine Hundertschaft, die sich auf den 4 Kilometer langen Weg machte; doch dieses Manko wurde durch die Anwesenheit von Petkiewicz und Kusociński, des Krakauers Motyka und des Lodzers Starosta voll aufgewogen. Allerdings fehlten noch etliche Sprintergrößen, wie Sawaryn usw., um dem Lauf einen wirklich allpolnischen Charakter zuschreiben zu können. An Petkiewicz war nicht heranzukommen. Er siegte in glänzender Form 80 Meter vor seinem Klubkollegen Kusociński. Der Dritte war ein Thorner, Hnatyk, der in fabelhaftem Endspurt durchs Ziel ging. Rochowicz (Warta) konnte noch im Schlußkampf Kościelniak (Jarocin) auf den fünften Platz verweisen. Es folgten drei Posener, ein Krotoschiner und ein Bromberger. Nogaj (Warta) versagte und endete erst an 11. Stelle. 13. Motyka-Krakau, 17. Starosta-Lodz, der in Lodz Kusociński geschlagen hatte. Der erste der Auslandspolen, die sich an dem Lauf beteiligten, war der Leipziger Sokół-Vertreter Andrzejak.

Heute finden die letzten Reiterwettkämpfe statt: Trostspringen um den Preis der Posener Presse und Wettbewerb der Sieger um den Ehrenpreis des französischen Staatspräsidenten.

Am Sonnabend, dem 1. Juni, werden die hippischen Wettkämpfe in Warschau eröffnet.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nochmals die Festsetzung der Butterhöchstpreise.

Die im „Pos. Tageblatt" Nr. 117 vom 25. Mai veröffentlichte Erwiderung zu dem Artikel: „Die Folgen der Festsetzung der Butterhöchstpreise" zwingt mich, zur Beseitigung eines Mißverständnisses noch einmal zu der Frage der Höchstpreisfestsetzung Stellung zu nehmen.

Als Produzent bin ich grundsätzlich ein Gegner jeder Höchstpreisfestsetzung, da diese nur den Produzenten, sowie den Kaufmann schädigt, dem Publikum hingegen nicht den geringsten Vorteil (?? Die Schriftleitung.) bringt. Dafür findet man zur Zeit in der Stadt Posen selbst den schlagendsten Beweis. Trotz der vom Magistrat der Stadt Posen für Nahrungsmittel festgesetzten Höchstpreise sind die Preise, die in den Restaurants und besonders in der Ausstellung selbst dem Publikum für Speise und Trank abverlangt werden, recht beachtlich, jedenfalls keineswegs den Höchstpreisen angemessen. (Hier ist, wie man inzwischen feststellen konnte, seit Sonnabend eine erhebliche Besserung eingetreten. Die Schriftltg.)

Was nun im besonderen die Festsetzung der Höchstpreise für Molkereiprodukte anlangt, so habe ich nur zum Ausdruck gebracht, daß der vom Magistrat für Butter festgesetzte Höchstpreis in dem Verhältnis zu dem Höchstpreise für Milch viel zu niedrig ist, und dies durch Zahlen erläutert. Der Wunsch eines Butterpreises von 4.50 Złoty lag mir vollständig fern. In Anbetracht des niedrigen Auslandspreises für Butter — Berlin notiert zur Zeit für Molkereibutter 1.80 bis 1.90 Mark das Pfund — halte ich die Festsetzung eines Höchstpreises für Butter für gänzlich überflüssig. Bei Wegfall des Höchstpreises würde sich allerdings der Butterpreis in Posen der Marktnotiz von Oberschlesien, Galizien und Warschau anpassen — in Warschau lautete die letzte mir bekannte Notiz vom 16. Mai 7.80 Złoty das Kg. fest bei großer Nachfrage —; er würde aber meines Erachtens wegen der durch die weite Entfernung verursachten Transportkosten höchstens auf 3.80 Złoty das Pfund kommen, und dies auch nur ganz vorübergehend, da bei Einsetzen der Grünfutterperiode sich das Butterangebot erhöht und einen erheblichen Preisrückgang zur Folge hat, was jetzt schon einzutreten scheint. Jedenfalls haben die unliebsamen Begleiterscheinungen des zu niedrig bemessenen Höchstpreises für Butter erfreulicherweise eine Heraufsetzung des Höchstpreises um wenigstens 20 Groschen das Pfund Butter zur Folge gehabt. Ob bei heutigem Höchstpreise die Stadt Posen hinreichend mit guter Molkereibutter beschickt wird, entzieht sich meiner Kenntnis. Die vom Verfasser des Artikels den Molkereigenossenschaften zur Pflicht gemachte Belieferung der Stadt Posen während der Ausstellung mit Butter zu einem erheblich niedrigeren Preise, als er im Handel gezahlt wird, wie dies anfangs der Fall war, wird kein Leiter einer Molkereigenossenschaft den Genossen gegenüber verantworten können. Warum sollen die ländlichen Molkereigenossenschaften wegen der Höchstpreise Verluste auf sich nehmen? In erster Linie sind doch die Posener Molkereien dazu berufen, die Stadt ausreichend mit Butter zu versorgen. Wenn diese den ländlichen Molkereien einen Preis von 33 Groschen das Liter 3prozentiger tiefgekühlter Milch frei Posen zubilligen würden, würden sie das zur Herstellung der Butter für die Versorgung der Stadt Posen erforderliche Quantum Milch leicht heranbekommen. Auf diese Weise haben weder ländliche Molkereien noch die der Stadt Posen durch die Höchstpreisfestsetzung Verluste; denn die ländlichen Molkereien verwerten das Liter Milch bei einem Butterpreise von 3.80 Złoty mit etwa 32 Groschen, und die Posener Molkereien haben bei einem Preise von 33 Groschen, das sind 5 Groschen unter Höchstpreis für Großhandel und 9 Groschen unter Höchstpreis für Kleinhandel, auch ihr gutes Auskommen und können das, was sie an Butter zusetzen, durch den Verkauf von Buttermilch wieder ausgleichen.

v. Winterfeldt.

Wettervoraussage für Dienstag, 28. Mai.

= **Berlin, 27. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Meist wolkig und ziemlich kühl mit Neigung zu Regenfällen, nördliche Winde. Für das übrige Deutschland: Nur im Südosten noch warm und ziemlich heiter, sonst wolkig und besonders im Norden Neigung zu Niederschlägen.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die Vorführung einer neuen Waschmethode** durch einen neuen Apparat, die bereits in weiten Hausfrauenkreisen Aufsehen erregt, wird, laut Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil, am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend dieser Woche nachmittags 3 Uhr und 5 Uhr im Evangelischen Vereinshause erfolgen. Näheres **siehe in der heutigen Anzeige.**

Handelsnachrichten.

Die Aufhebung des Zuschlages zur Kapital- und Rentensteuer ist nach einer Meldung des Pressebüros beim Finanzministerium für den 1. Juli d. Js. vorgesehen. Die vom 14. Mai datierende Verordnung besagt, dass von dem genannten Tage ab der ausserordentliche 10prozentige Zuschlag zu einigen Steuern und Stempelabgaben nicht von der Kapital- und Rentensteuer erhoben wird, die ab 1. 7. 1929 zu entrichten ist. Beträge aus Titeln der Kapital- und Rentensteuer, die am 30. Juni d. Js. nicht eingezahlt sind, werden nach diesem Termin zusammen mit dem 10prozentigen Zuschlag vereinnahmt. Im offiziellen Kommentar zu dieser Verordnung heisst es, dass sich auf diese Weise die bisherige Besteuerung der Kapitalien bis zu den von der Gesetzgebung gezogenen Grenzen vermindere. Wie das kürzlich wiederhergestellte Bankgeheimnis, werde auch diese Verordnung zur Kapitalbildung in Polen beitragen. — Wie aus massgebenden Wirtschaftskreisen verlautet, sind diese durch die letzte Verfügung des Finanzministers nicht restlos zufriedengestellt worden, da die allein rationelle Lösung des Problems die völlige Abschaffung der Kapital- und Rentensteuer wäre. Ausserdem müsse die Form Verwunderung erregen, in der die Verordnung zur öffentlichen Kenntnis gelangte, bevor sie noch vom Pressebüro des Finanzministeriums angekündigt war.

Von der polnischen Knopfindustrie wird behauptet, dass sie in der Lage sei, den Bedarf des Landes zu decken. Doch wird seitens der Interessenten darüber geklagt, dass dieser Industriezweig nicht wie in anderen Ländern von der Regierung ausreichend unterstützt werde, so dass die bestehenden Exportmöglichkeiten (z. B. nach Schweden) überhaupt nicht ausgenützt werden könnten. Im Gegenteil die Einfuhr übersteigt noch immer bei weitem die Ausfuhr. So wurden an Knöpfen und Oesen i. J. 1928 96 to i. W. v. 2 131 000 zł (gegenüber 109.6 to i. W. v. 2 066 000 zł i. J. 1927) importiert und 9.5 to i. W. v. 319 000 zł (11.4 to i. W. v. 229 000 zł) exportiert. Eine der drei Fabriken, die Czenstochauer Knopffabrik, die mit einem Kapital von 540 000 zł arbeitet, hat infolge mangelhafter Auftragseingänge und stark fühlbaren Kreditmangels in diesem Frühjahr ihrer 400 Mann starken Belegschaft kündigen müssen. Inzwischen ist aber auf Anregung des Direktors der Kreditabteilung der Bank Polski ein Verband der Knopfindustrie zustande gekommen, dem ausser der erwähnten Czenstochauer Fabrik die Firma Ernst Weber in Lodz und die Warschauer Knopffabrik angehören. Dieser Zusammenschluss hat ausser zu einer Normierung der Preislisten auch zu einer Rationalisierung der Produktion geführt, so dass gegenwärtig 1 Million Gros jährlich hergestellt werden können. Beschäftigt sind in der Knopfindustrie insgesamt 1000 Mann.

Der Bau der Gasleitung Daszawa—Lemberg ist Ende April d. Js. dadurch in ein neues Stadium getreten, dass die Strecke Stryj—Lemberg in Angriff genommen wurde. Die Strecke Daszawa—Stryj als erster Teil dieser Leitung war bereits i. J. 1926 gebaut worden. Gegenwärtig reicht die Leitung, deren Gesamtlänge 68 km beträgt, bereits bis auf 20 km an Lemberg heran. Die Baukosten, die sich auf ca. 2 Mill. zł belaufen, werden von der A.-G. „Gazolina“ getragen, die eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 3 Mill. zł (auf 5.2 Mill. zł) vornimmt. Das Baumaterial liefern, abgesehen von Spezialarmaturen, die aus Amerika bezogen werden, inländische Fabriken, Röhren z. B. die Sosnowiecer Röhrenwerke. Man rechnet mit der Inbetriebnahme der ganzen Leitung, für die jetzt ca. 100 Arbeiter beschäftigt werden, zu Beginn des Monats Juli. Projektiert ist für den Fall, dass die Leitung, die zur Versorgung der Gas- und Elektrizitätswerke, der Eisenbahnwerkstätten und verschiedener Industriebetriebe bestimmt ist, nicht ausreicht, bereits der Bau einer zweiten. Aus der Vorgeschichte dieses Baues sei nach einem Bericht der „Gazolina“ erwähnt, dass bereits i. J. 1922 während der Anlage der Gasleitung Tustanowice—Drohobycz eine Verlängerung über Stryj bis Lemberg vorgesehen war. Die Versorgung Lembergs mit Erdgas ist aber erst spruchreif geworden, als in Daszawa, wo gegenwärtig bereits vier Schächte in Tätigkeit sind, mit der Förderung von Erdgas begonnen werden konnte.

Die Holzindustrie Pommerellens hat ihre diesjährige Schnittkampagne erst mit einer Verzögerung von fast 2 Monaten beginnen können infolge der spät einsetzenden Versteigerungen in den Staatsforsten und des langen Winters. Ein beträchtlicher Teil der Sägewerke hat auch in den letzten Wochen den Betrieb noch nicht aufnehmen können, weil es an Umsatzkapital und billigen Krediten mangelt und deshalb die sonst in den östlichen Wojewodschaften vorgenommenen Waldkäufe unterbleiben mussten. Nach fachmännischer Schätzung werden gegenwärtig nur etwa 20 Prozent der Produktionsfähigkeit der Hozindustrie Pommerellens ausgenutzt. Dabei wiesen im Bezirk der Bromberger Forstdirektion die Rohholzpreise einen Rückgang auf. So z. B. für Fichtenlangholz und -klötze je cbm loko Waggon Verladestation von 67 zł im Januar auf 59 zł im Februar. Trotzdem herrschte ausgesprochene Stagnation sowohl im Inlands- wie im Auslandsabsatz. Die Baubewegung in Polen selbst blieb aussergewöhnlich schwach, und die deutschen Einkäufer beobachteten Zurückhaltung, bis die Sägewerke über grössere Vorräte verfügen werden, um sich dann billiger eindecken zu können. Umgekehrt rechneten die Schneidemühlen mit steigenden Preisen für Mai und zeigten deshalb auch keine besondere Neigung zu schnellen Abschlüssen. Interessant ist noch, wie die vor kurzem neu eingeführten Lombardkredite der Bank Gospodarstwa Krajowego für die Holzindustrie in der Praxis bewertet werden. Die betroffenen Industriellen erblicken darin geradezu eine Gefahr. Diese staatliche Bank gibt solche Kredite grundsätzlich nur für drei Monate mit der Aussicht auf Verlängerung um die gleiche Frist, also bestenfalls für sechs Monate, während die Kampagne der Schneidemühlen neun bis zwölf Monate dauert. Wenn es dem Industriellen also nicht gelingt, das Schnittmaterial noch vor der Fälligkeit seiner Lombardschuld zu verkaufen, kann er in eine sehr schwierige Lage geraten.

Der Auftragsstand in der Säge- und Möbelindustrie. Im März d. Js. waren 480 Sägewerke tätig und 132 untätig. Die Zahl der im Sägewerksbetrieb beschäftigten Arbeiter hat sich auf 31 643 (Februar 28 525) erhöht. Auf einen Arbeiter entfielen wöchentlich 45.2 Arbeitsstunden gegen 43.7 Stunden im Februar. Unter Zugrundelegung von 374 Sägewerken mit einem Arbeiterstamm von 26 385 war der Auftragsstand im März d. Js. bei 9.1 Prozent der Betriebe gut (7.2 Prozent im Februar), bei 55.3 (54 Prozent) mittelmässig und bei 35.6 Prozent (38.8 Prozent) schlecht. Demnach hat sich der Auftragsstand gegenüber dem Vormonat etwas gebessert.

Von den 19 Bugmöbelfabriken in Polen waren im März 18 mit einer Arbeiterzahl von 6191 gegen 5981 im Februar bechäftigt. Auf einen Arbeiter entfielen durchschnittlich 45.6 (Februar 45.3) Arbeitsstunden in der Woche. Der Auftragsstand wird unter Zugrundlegung von 16 Betrieben mit einer Arbeiterzahl von 5515 Personen von der amtlichen Statistik bei 22.9 Prozent (Februar 27.9 Prozent) mit gut, bei 67.4 Prozent (70.4 Prozent) mit befriedigend und bei 9.7 Prozent (1.7 Prozent) mit schlecht angegeben. Somit weist der Auftragseingang der Bugmöbelindustrie Polens im Berichtsmonat eine nicht unbeträchtliche Verschlechterung gegenüber dem Vormonat auf.

Zur Erhöhung der Holztarife auf den Eisenbahnen. Im Zusammenhang mit der Reform des Gütertarifs werden bei Holztransporten im Vergleich zu den bisherigen Tarifsätzen folgende Erhöhungen eintreten: Unbearbeitete Hölzer 27 Prozent, bearbeitete Holzmaterialien 17 Prozent, Papierholz 35 Prozent, Grubenholz 12.5 Prozent, Eisenbahnschwellen 16 Prozent, Holzwaren 24.6 Prozent, Holzmasse 29 Prozent. Die erhöhten Tarife sollen am 1. Juli in Kraft treten. Infolge der ungünstigen Wirtschaftslage dürfte ihre Einführung aber wiederum hinausgeschoben werden, da die Erhöhung der Tarife die polnische Wirtschaft im gegenwärtigen Krisenzustand besonders schwer treffen würde.

Die polnische Erlenausfuhr zu Vorzugszollsätzen wird, wie wir aus Warschau erfahren, vorläufig wieder eingestellt, da die in enger Verbindung mit dem Obersten Rat der Holzverbände arbeitende interministerielle Kommission festgestellt hat, dass die polnischen Diktenfabriken ihren Erlenholzbedarf noch nicht gedeckt haben. Bis noch vor kurzem wurde eine Reihe von Anträgen inländischer und ausländischer Firmen auf Ermässigung der Exportzölle von Erlenrohholz (1.5 statt 6 zł je 100 kg) genehmigt.

Gründung eines Syndikats der Möbelfabrikanten. In diesen Tagen hat sich in Warschau ein Syndikat der Möbelfabrikanten zum Zwecke der Organisierung der Ausfuhr von Stil- und Bugmöbeln gebildet.

Die Zuckerkrise vor dem Völkerbund. Nachdem bereits im April die Zuckersachverständigen ihre Berichte vor dem Völkerbund erstattet hatten, ist es nunmehr zu einer Expertise auf dem Gebiete der Zuckerrübenproduktion gekommen. Den Vorsitz führte auch hier wiederum Dr. Trendelenburg. Beteiligt waren an der Enquete Vertreter Englands, Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, der Tschechoslowakei, Hollands, Italiens, Polens, Südslawiens sowie zwei Vertreter des Internationalen Ackerbauinstituts in Rom. In gemeinsamer Erklärung wurde von den Sachverständigen dargelegt, dass die Rübenzuckerproduktion in Europa nicht Sache der Spekulation und des Handels, sondern eine überaus wichtige Frage der Landwirtschaft sei. Als der Schuldige an der eingetretenen Ueberproduktion werden die Rohrzuckererzeuger bezeichnet und auf die ungünstigeren Produktionsbedingungen des Rübenzuckers gegenüber dem Rohrzucker hingewiesen. Die Vertreter einiger Staaten erklärten sich zur Kontingentierung der Exportmengen durch internationale Abkommen bereit. Es wurde gefordert, dass der Völkerbund die Regierungen der einzelnen Staaten zur Herabsetzung der Konsumsteuer zur Hebung des Zuckerverbrauchs auffordern solle.

Die Nettopreise für 16prozentiges Superphosphat für die Herbstsaison 1929 betragen: bei Parität Danzig (Kaiserhafen oder Olivaer Tor) für 100 kg 13.76 zł, bei Parität Posen (Lubon oder Starołęka) 14.24 zł, bei Parität Kattowitz 14.40 zł, bei Parität Warschau-Ost 14.40 zł, bei Parität Lemberg—Podzamcze 14.88 zł, bei Parität Wilna 15.20 zł. Die Zuschläge für einen 100-kg-Sack betragen 1.60 zł, für die Verpackung 0.20 zł je 100 kg. Die Lieferung erfolgt in ganzen Waggons. Bei der Abnahme von Superphosphat bis zum 20. Juni d. Js. werden 30 zł je 10 to-Waggon, bei Abnahme nach diesem Termin bis zum 15. Juli d. Js. 15 zł vergütet.

Märkte.

Getreide. Posen, 27. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00
Roggen	25.25—26.25
Mahlgerste	30.00—31.00
Hafer	27.00—28.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.00
Weizenmehl (65%)	63.50—67.50
Weizenkleie	25.00—26.00
Roggenkleie	20.00—21.00
Sommerwicke	43.00—45.00
Peluschken	40.00—42.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	32.00—34.00
Buchweizen	43.00—46.00

Gesamttendenz: schwach.

Lublin, 25. Mai. Die Lubliner Landwirts- und Handelsgenossenschaft notiert: Roggen 27—27.50, Weizen 42.50—43.50, Mahlgerste 26.50—27.50, Sammelhafer 26—26.50. Tendenz schwach.

Berlin, 25. Mai. Amtliche Notierungen für 1 Stück in Pfg. franko Waggon Berlin: Deutsche Trinkeier gestempelt über 65 gr 12½, über 60 gr 11½, über 53 gr 10½, über 48 gr 9½, frische Eier über 65 gr 12, über 60 gr 11, über 53 gr 10. Posener und litauische grosse 10½—10¾, normale 9, russische grosse 9—9¼, normale 8½, polnische grosse 8½, normale 8, kleine 7—8. Tendenz schwach. Geschäft klein. Die hiesigen Grossisten führen Klage darüber, dass Polen die Preise nicht ermässigen will, so dass nur kleinere Abschlüsse zustande kommen. Auch Russland bringt sehr wenig an den Markt. Die Kühlhallen haben noch nicht viel eingekauft, denn sie warten auf annehmbarere Preise. Deutsche Eier sind weitaus teurer als ausländische Sorten desselben Gewichts.

Produktenbericht. Berlin, 27. Mai. Nach den scharfen Rückgängen der Vorwoche war eine gewisse Beruhigung und Erholung eingetreten. Das inländische Angebot von Brotgetreide, namentlich von Roggen, hat sich wenig verändert, die Forderungen lauten um 1—2 Mk. höher als am Sonnabend und verschiedentlich bekunden die Mühlen sogar einige Kauflust. Vom Ausland lagen besondere Anregungen nicht vor, die Offerten für überseeischen Weizen waren gegenüber Wochenschluss unverändert. Am Lieferungsmarkt hielt sich die Umsatztätigkeit in engsten Grenzen. Das Mehlgeschäft liegt bei unveränderten Forderungen der Mühlen weiterhin fast gänzlich stagniert. Hafer bleibt vernachlässigt. Die Provinz ist mit ihren Forderungen heruntergegangen, die Gebote lauten jedoch zu niedrig, um Abschlüsse zu verwirklichen. Gerste still.

Vieh und Fleisch. Kattowitz, 25. Mai. Auf dem hiesigen Zentralviehhof in Myslowitz wurden vom 21. bis 24. Mai 3097 Tiere aufgetrieben: Notiert wurde: Ochsen 1.50—1.70, Bullen 1.50—1.60, Kühe und Färsen 1.45—1.80, Schweine a) 2.85—3.10, b) 2.60 bis 2.84, c) 2.30—2.59, d) 2.10—2.29. Tendenz fest.

Eier. Warschau, 25. Mai. Grosshandelspreise für 1 Kiste oder 24 Schock 185—195 zł franko Lager Warschau bei schwacher Tendenz.

Kattowitz, 24. Mai. Am hiesigen Markt war das Angebot ausreichend, die Preise sind bei ruhiger Tendenz behauptet. Trinkeier loko Lager 205 zł.

Butter. Warschau, 25. Mai. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften für Warschau, Wilna, Lublin und Lodz notiert folgende Durchschnittspreise ab 26. d. Mts. bis auf Widerruf: Molkereibutter 1. Sorte 6.80—7.20, 2. Sorte 6.40—6.80 für 1 kg. Stellenweise ist das Weiden des Viehs schon ermöglicht, was sich auch schon in grösserer Produktion auswirkt. Auch für die nächsten Tage werden weitere Rückgänge erwartet.

Fische. Wilna, 25. Mai. Notierungen für 1 kg im Kleinhandel: Schleie lebend 4.80—5, tot 4—4.50, Hecht lebend ohne Angebot, tot 3.50—4, Karauschen lebend nicht angeboten, tot 3—3.20, Karpfen lebend 3.50—4, tot 2.50—3, Plötzen 1.50—2.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 25. Mai. Die Firma Grün u. Söhne, Nalewki Nr. 11, notiert für 1 kg nachstehende Grundpreise in Złoty: Kupferblech 4.80, Messingblech 3.95, Aluminiumblech 6.50, Messingstäbe 3.90, Kupferstäbe 5.10. Richtpreise: Bankazinn oder Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.18.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	27. 5.	25. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	56.00G	56.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	91.50G
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	85.00G
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	92.00G	92.50G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	92.50G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00G	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	27.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	72.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.00B	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	27. 5	25. 5.		27. 5.	25. 5.
Bank Polski	154.50G	—	Hartwig C.	34.00G	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	101.00G	101.00G
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. Mai. Wie üblich an Sonnabenden, liess auch heute der Geschäftsumfang stark nach. Trotzdem konnten einige bisher vernachlässigte Werte ihre vorher erlittenen Rückgänge wieder einholen, aber der grösste Teil der Aktien lag doch unter Freitag Schluss. Bank Polski 50 gr, Bank Zachodni 1 zł billiger, andere Bankaktien behauptet. Seit langer Zeit kam es heute wieder zu Abschlüssen in chemischen Aktien „Kijewski“. Warschauer Zucker rege umgesetzt, jedoch um mehr als 3 zł gefallen. Metallaktien waren uneinheitlich, Modrzejów und Starachowice gestiegen, Rest gefallen. An den anderen Märkten kam es nur noch zu Geschäften mit Spiritus zu leicht erhöhtem Kurse. Am Markt für festverzinsliche Werte war die Tendenz gut behauptet, bei Durchschnittsumsätzen. Nur 4prozentige Investierungsanleihe leicht gebessert, der Rest unverändert. In Pfandbriefen entwickelte sich etwas regeres Geschäft, so dass die Tendenz sich wieder stabilisieren konnte. Am Devisenmarkt ist die Tendenz zwar immer noch fest, aber die Umsätze bleiben unverändert klein und gingen heute sogar eher noch zurück. Der grösste Teil der Devisen hatte weitere Gewinne zu verzeichnen. New York und London unverändert, Prag, Wien und Italien gefallen.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 4.5875, Czerwoniec 1.93 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.67, Budapest 155.33, Bukarest 5.29, Oslo 237.65, Helsingfors 22.42, Spanien 126.30, Kopenhagen 237.52, Riga 171.35, Danzig 172.85, Berlin 212.53, Montreal 8.835, Sofia 6.455.

Wochenbericht. Warschau, 25. Mai. Trotz der Feiertage konnte die Warschauer Börse ihre optimistische Haltung bewahren. Eine ganze Reihe von Aktien wurde bei mangelndem Angebot und steigenden Kursen gefragt, und zwar nicht nur die im Transaktionszentrum liegenden privilegierten Aktien. Doch wird diese Festigung wohl kaum von Dauer sein, da der Geldmangel, das Misstrauen der Oeffentlichkeit, die geringe Zahl der Auslandsaufträge, die Zurückhaltung der Banken, sowie die geringe Geldflüssigkeit der Kulisse sich deprimierend auswirken können. Befürchtungen erweckt auch das nun bekannt gewordene Passivsaldo der Handelsbilanz für April in Höhe von 106 815 000 zł. Trotz des schweren Geldstandes ist der Prozentsatz der protestierten Wechsel in der Bank Polski von 5.12 auf 5.06 Prozent zurückgegangen.

Die Prämienanleihen weisen weiterhin schwankende Tendenz auf. Das Abflauen der Dollaranleihe ist dem bevorstehenden Auslösungstermin zuzuschreiben. Die Stabilisierungsanleihe hält sich weiterhin auf dem Niveau von 92—92.50 Prozent. Städtische und Landespfandbriefe bei mittelmässigem Angebot und ebensolcher Nachfrage unverändert. Obligationen werden überhaupt nicht geführt, da gar keine Nachfrage.

Am Devisenmarkt war eine schwächere Haltung zu vermerken und die Norm von 400 000 Dollar täglich wurde nicht erreicht. Dollarnoten sanken nach der jüngsten Steigerung auf ihre alte Höhe von 8.88½ zurück. Die Schwächung der Reichsmark hat früher eine verstärkte Nachfrage nach Dollars hervorgerufen. Nach der Stabilisierung des Dollars ist sie nun wieder zu ihrer alten Norm zurückgekehrt. Die übrigen Devisen grundsätzlich unverändert. Die Bank Polski deckt den gesamten Devisenbedarf, da sie einen grösseren Dollartransport erhalten hat.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 5.	24. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	75.50	75.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	105.00	104.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	92.50

Industrieaktien.

	25. 5.	24. 5.		25. 5	24. 5
Bank Polski	168.50	169.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	126.00	126.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	73.00	74.00	Nobel-Stand.	—	20.00
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	40.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	29.75	30.00
Puls	—	—	Modrzejów	24.00	23.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	83.00	85.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	27.50	27.00	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	40.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	12.50
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	34.00	—	Herbata	—	—
Firley	—	52.50	Spirytus	21.00	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 5. Geld	25. 5. Brief	24. 5. Geld	24. 5. Brief
Amsterdam	357.72	359.52	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.56	124.18	123.54	124.1[illegible]
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.145	43.36	43.145	[illegible]
New York	8.88	8.92	8.88	8.9[illegible]
Paris	34.77	34.95	34.77	34.94
Prag	26.34	26.46	26.345	26.47
Rom	46.56	46.80	46.57	46.81
Stockholm	237.92	238.12	237.77	238.97
Wien	124.91	125.53	124.94	125.56
Zürich	171.29	172.15	171.27	172.13

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fest.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Mai. 13.30 Uhr. Zum Beginn hatte das Geschäft wieder einen ausserordentlich geringen Umfang und nur in Spezialwerten lagen Kaufaufträge vor. Der morgige Liquidationstag machte sich heute bereits stark bemerkbar, vor allem soll Reportgeld noch verschiedentlich geschubt sein, doch hofft man, dass es zu dem hohen Satz von über 10 Prozent noch ausreichend zur Verfügung gestellt werden wird. Ueber die Pariser Verhandlungen herrschte weiter eine geteilte Auffassung, ein Fortschritt ist im Moment noch nicht erkennbar. Der Zahlungsaufschub der Vereinigten Staaten an Frankreich für die fälligen 400 Millionen Dollar wurde als für die Reparationsverhandlungen günstig bezeichnet und von der Presse gut aufgenommen. Die New Yorker Sonnabendbörse wirkte nicht anregend, da die Befürchtungen, dass eine Diskonterhöhung doch in nächster Zeit kommen wird, sich wieder verstärkt haben. Verstimmend wirkte die Absicht der Reichsbahn, eine Tariferhöhung vorzunehmen, falls der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird. Vor allem mahnte eine Sitzung Berliner Banken zur Zurückhaltung. Infolge der herrschenden Geldknappheit beabsichtigen die Banken namentlich eine Aenderung in der Zinsrechnung herbeizuführen. Die ersten Kurse waren nicht einheitlich bei 1—2prozentigen Schwankungen nach beiden Seiten. Deutsche und ausländische Renten uneinheitlich. Auch der Pfandbriefmarkt war nicht einheitlich und eher etwas schwächer. Tagesgeld blieb mit 7—9½ Prozent unverändert. Monatsgeld etwas höher mit 10—11 Prozent. Devisen waren eher angeboten. Nach den ersten Kursen nahm die Börse an fast allen Märkten Positionslösungen vor. Es ergaben sich gegen Anfang 1—3prozentige Kursverluste. Polyphon gingen sogar um 7 Prozent zurück.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	27. 5.	25. 5.		27. 5	25. 5.
Dt. R.-Bahn	87.87	88.00	Goldschmidt	77.00	77.00
A.G.f.Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	—	137.00
Hamb. Amer.	114.37	114.00	Harpen. Bgw.	—	134.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	115.50	115.50
Hansa	—	—	Holzmann	110.37	110.25
Nordd. Lloyd.	106.00	106.37	Ilse Bgbau.	—	208.12
Al. Dt. Kr. Anst.	121.50	121.25	Kali. Asch.	—	237.37
Barmer Bank	124.50	125.75	Klöcknerw.	97.50	97.37
Berl. Hls.-Ges.	212.00	211.25	Köln-Neuess.	112.75	111.75
Com. u. Pr.-Bk.	183.00	181.50	Löwe, Ludw.	192.00	—
Darmst. Bank	252.00	252.00	Mannesmann	114.50	112.75
Deutsch. Bank	119.50	159.25	Mansf. Bergb.	120.75	120.25
Disc.-Ges.	—	151.00	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	156.00	154.50	Nat. Auto-Fb.	27.75	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	80.25	—
Schulth. Patz.	—	289.00	Oschl. Koksw	102.87	101.75
A. E. G.	188.50	182.75	Orenst. u. Kop.	88.00	86.12
Bergmann	206.00	204.00	Ostwerke	233.75	232.00
Berl. Msch.-F.	—	67.00	Phönix Bgbau	88.00	86.75
Baderus	71.00	68.50	Rh. Braunkoh.	287.25	280.50
Cop. Hisp. Am.	423.50	426.00	Rh. Elek.-W.	—	160.50
Charl. Wasser	—	107.25	Rh. Stahlwk.	110.75	110.12
Conti Caoutch.	—	155.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	52.00	52.00	Rütgerswerke	86.00	84.25
Dessauer Gas	203.50	200.25	Salzdetfurth	380.00	375.25
Dt. Erdöl-Ges.	110.50	110.25	Schl. Elek.-W.	177.00	180.50
Dt. Maschinen	49.00	48.75	Schuckt. & Co.	239.00	237.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	372.00	368.00
El. Lief.-Ges.	156.00	154.00	Tietz, Leonh.	283.00	279.00
El. Licht u. Kr.	212.12	207.25	Transradio	153.00	—
Essen. Steink.	110.25	—	Ver. Glanzstoff	412.50	410.25
I. G. Farben	240.87	240.00	Ver. Stahlw.	—	91.00
Felten u. Guill.	—	135.00	Westeregeln	233.12	234.00
Gelsenk. Bgw.	129.00	128.50	Zellst. Waldh.	248.00	247.00
Ges. f. el. Unt.	212.75	211.00	Otavi	65.00	64.75

	27. 5.	25. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.20
„ „ 60-90 000	51.10	51.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.50	9.50

Industrieaktien.

	27. 5.	25. 5.		27. 5.	24. 5.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	178.75	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	329.12	330.00	Nordd. Wollk.	143.25	147.50
Berger, Tiefb.	—	365.00	Pöge, Eltr.-W.	52.00	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wollw.	—	—	Sachsenwerke	—	103.00
Dt. Eisenhd.	78.75	76.00	Sarotti	155.00	158.00
Feldmühle	190.00	188.75	Schl. Bgb. u. Zk	—	28.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	61.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	89.00	163.50			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 5. Geld	27. 5. Brief	25. 5. Geld	25. 5. Brief
Buenos Aires	1.758	1.762	1.757	1.761
Canada	—	—	4.160	[illegible]
Japan	—	—	1.866	[illegible]
Konstantinopel	—	—	2.038	[illegible]
London	20.333	20.373	20.333	[illegible]
New York	4.1925	4.2005	4.1925	[illegible]
Rio de Janeiro	—	—	0.498	[illegible]
Uruguay	—	—	4.066	[illegible]
Amsterdam	168.49	168.83	168.52	[illegible]
Athen	—	—	5.445	[illegible]
Brüssel	58.22	58.34	58.23	[illegible]
Danzig	—	—	81.28	[illegible]
Helsingfors	—	—	10.54	[illegible]
Italien	21.935	21.975	21.95	[illegible]
Jugoslawien	—	—	7.363	[illegible]
Kopenhagen	111.71	112.93	111.69	[illegible]
Lissabon	—	—	18.77	[illegible]
Oslo	—	—	111.69	[illegible]
Paris	16.38	16.42	16.385	[illegible]
Prag	—	—	12.413	[illegible]
Schweiz	80.70	80.86	80.715	[illegible]
Sofia	—	—	3.027	[illegible]
Spanien	—	—	59.52	[illegible]
Stockholm	112.09	112.31	112.07	[illegible]
Budapest	—	—	73.06	[illegible]
Wien	—	—	58.87	[illegible]
Kairo	—	—	20.85	[illegible]
Reykjawik (100 Kronen.)	91.96	92.14	92.01	[illegible]
Riga	—	—	—	

Der Złoty am 25. Mai 1929. Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Bukarest 18.75, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.50, Mailand 214.50, Wien 79.68—79.96.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 27. Mai 1929 für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Franken 170.95 zł, 100 franz. Franken 34.70 zł, 100 Reichsmark 211.50 zł, 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Es ereignen sich höchst erstaunliche Dinge unter dem wechselnden Mond: Der preußische Staat darf an polnische Lehrer polnischer Staatsangehörigkeit Gehälter zahlen, der polnische Staat darf das auch tun. Das ist ganz in der Ordnung; das ist selbstverständlich. Wenn aber ein deutscher Rektor in Polen, der noch gewisse Ansprüche gegenüber der anderen Seite hat, wenn dieser „abgetretene“ Mann von deutschen Lehrervereinen einen Zuschlag zu seinen kümmerlichen Zloty-Bezügen erhält, dann ist das halber Hochverrat. **Dann entläßt man den Mann aus dem Dienst und zahlt ihm keine Pension.**

Wo bleibst du, Völkerfrühling?

Preise in polnischen Badeorten.

Krynica ist das meist besuchte, aber auch das teuerste Bad in Polen. Der starke Zustrom von Gästen führt dazu, daß den Hoteliers jeder geforderte Preis gezahlt wird. Dabei läßt die Behandlung der Gäste viel zu wünschen übrig. An zweiter Stelle steht Zakopane. Dort hat beispielsweise die Preisprüfungskommission darüber nachgedacht, welche Ueberraschung man den in einigen Wochen eintreffenden Sommergästen bieten könnte. Als „Attraktion“ wurde eine kleine Preiserhöhung in die Wege geleitet. Den Fleischern wurde eine Erhöhung der Fleischpreise gestattet, dem Bahnhofsrestaurant eine solche für Speisen. Welcher Art diese Erhöhung ist, wird man sich leicht vorstellen können, wenn man die Speisentarife der Zakopaner Restaurants (die billiger sind als das Bahnhofsrestaurant) einer kleinen Betrachtung unterzieht. Jetzt — in der toten Saison! — kostet ein Kalbsschnitzel 3,80, ein Beefsteak 4,00, ein Stück Suppenhuhn 6,00, Rindsbraten 4,00, eine einzige Sardine 2,00 Zloty (!), eine Gurke 90 Groschen. Das sind, wohlgemerkt, Preise in der saisonlosen Zeit. Der Phantasie des Lesers bleibt es überlassen, sich die Restaurantpreise in den Monaten Juli bis August auszurechnen!

Weshalb auch sollen die Preise billiger sein? Zakopane steht wie alle polnischen Kur- und Badeorte unter dem Schutze der scheinbar unüberwindlichen Paßmauer. Mit ihr steht und fällt der Preiswucher polnischer Sommerfrischen.

Auch Warschau ist ehrgeizig.

Posen, 27. Mai. Wie die Presse meldet, will Warschau dem Beispiel Posens folgen und in fünf oder zehn Jahren ebenfalls eine Landesausstellung veranstalten, zu der bereits die ersten Vorbereitungen getroffen werden. Es hat sich, wie verlautet, unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Slominski ein Sonderkomitee gebildet, das im Augenblick die Frage der in Betracht kommenden Gelände erwägt. Noch in diesem Jahre soll mit Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten begonnen werden. Im nächsten Jahre beabsichtigt man auf dem belegten Terrain einige kleine Ausstellungen zu veranstalten, wie zum Beispiel eine Bauausstellung usw. Die für diese Ausstellungen errichteten Gebäude bleiben bestehen und werden von Jahr zu Jahr an Zahl zunehmen. Der endgültige Plan der Landesausstellung soll demnächst ausgearbeitet werden, da von ihm der Bau der einzelnen Pavillons usw. abhängen wird.

Diese Nachricht ist mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

Der Menschenfresserprozeß in Kaschau

Also doch Kannibalen.

Kaschau, 24. Mai.

Stumpf sitzen die neunzehn Angeklagten auf den Bänken, tierisch, nur auf primitivste Regungen reagierend. Zeugen werden über die Mißhandlungen befragt. Auch der Gefängnisinspektor.

Vorsitzender (zu den Zigeunern): Wenn einer von euch in Gegenwart des Herrn Inspektors von den Gendarmen geprügelt worden war, möget Ihr aufstehen. (Keiner rührt sich.)

Der schwindsüchtige Aladar Konya röchelt, daß man das Pfeifen seiner zerfetzten Lunge hört. Wieder ist es ein Verteidiger, der die Menschenfresserfrage aufrührt. Frage an den Inspektor: Und wie sind die Zigeuner bei den Geständnissen auf die Menschenfresserei zu sprechen gekommen?

Inspektor: Das war ganz einfach. Leute waren vermißt. Habt Ihr die ermordet? fragten die Gendarmen die Zigeuner.

Antwort: Ja. Wo sind die Leute? Antwort: Wir haben sie gefressen. Wie habt Ihr sie gefressen? Antwort: Wir haben uns gleich von den Leichen Portionen abgeschnitten. Jeder hat seine Portion in der Tasche mit nach Hause genommen, und die Frauen haben uns in den Töpfen Gullasch daraus gekocht. Es hat uns sehr gut geschmeckt. So haben die Zigeuner ausgesagt, ohne jede Nötigung, oder ohne daß man sie erst peinlich befragen mußte.

Da ist der Gefängnisdirektor Janesek, dessen Uniform der eines Schlafwagenkontrolleurs verzweifelt ähnlich sieht. Auch er war bei allen Verhören anwesend. Er behauptet, in seiner Gegenwart sei niemand verprügelt worden. Drei Zigeuner schütteln die Köpfe, gestikulieren. Der Ausdruck ihrer Gesichter zeigt, daß sie sich an die Prügel erinnern. Der Gefängnisdirektor aber spricht von der Art, wie die Zigeuner gestanden haben. Immer ist einer von ihnen allein gekommen und hat einen Mord verraten. Zum Beispiel den Mord an dem vierzehnjährigen Studenten in Epmrjes. Die Gendarmen ließen dann die übrigen Zigeuner vorholen. Diese wollten natürlich von nichts wissen. Dann sagten die Gendarmen: Schau, wir wissen alles, so und so war es.

Da gestanden die Zigeuner alles, gaben Einzelheiten und beschrieben unaufgefordert den Tatort, ja, sie gestanden dann gleich auch einen anderen Mord ein, von dem wir noch nichts wußten.

Einer der eifrigsten Angeber seiner Kameraden war Filke. Er war sozusagen der Vertrauensmann des Zigeunerfachmannes von Kaschau, des Gendarmerie- und Staatsoberwachtmeisters Krejci. Aber Krejci behandelte Filke auch wie ein weiches Ei. Der Erfolg: Er erfuhr von Filke alles, was er wissen wollte.

Filke, ein Mann, der mit einem kugelrunden niggerähnlichen Schädel dasitzt, läßt ein stolzes Grunzen hören: Ja, es war so. Der Staatsanwalt beantragt Konfrontierung wegen der Mißhandlungen. Der Vorsitzende sagt: Wer geschlagen wurde, soll aufstehen. Und da werden die stumpfen Gesichter lebendig. Julius Csiszar springt als Erster auf. Er klagt den Direktor an: Er ist am Schreibtisch gesessen, zwei haben mich gehalten, ein dritter hat mich an Händen und am Kopf geschlagen. Das Blut ist mir aus den Augen gespritzt. Ich ließ mich dann zum Gefängnisarzt führen. „Von wo bist du?“ fragte der Arzt. „Aus dem Moldawaer Zigeunerlager.“ Da hat er mich, ohne ein Wort zu sprechen, hinausgeworfen.

Rudolf Raybars springt auf und schreit: Von ½10 bis 5 Uhr nachmittags bin ich von Herrn Direktor geprügelt worden.

Vors. (ironisch): Da mußt du aber einen widerstandsfähigen Organismus haben, wenn du bei dieser Prügelei nicht hin geworden bist.

Wiederum das Kapitel Menschenfresserei. Ein Bild aus der Voruntersuchung: Gefängniskanzlei! Dort sitzt der leitende Kaschauer Staatsanwalt und neben ihm Journalisten. Die Gendarmen warten. Die Zigeuner werden der Reihe nach vorgeführt. „Habt Ihr Menschenfleisch gefressen?“ Alle sagen: ja. Wieso sagten sie das?

Vors. (zu Paul Rybars): Hast du auch gestanden, Menschenfleisch gefressen zu haben?

Paul Rybars: Ja, der Oberwachtmeister Krejci sagte einmal zu mir: „Ich habe für dich einen Auftrag. Wenn du den gut ausführst, kannst du alles von mir haben.“ „Was denn für einen Auftrag, Herr Wachtmeister?“ „Du mußt nachdenken?“ „Worüber?“ „Ob Ihr Menschenfleisch gefressen habt.“ Und da habe ich ja gesagt.

Julius Jano: Auch ich habe ja gesagt, weil ich mich vor den Gendarmen gefürchtet habe.

Vors.: Hast du also wirklich Menschenfleisch gefressen?

Jano: Nein.

Joseph Hudak: Auch ich habe gestanden. Das kam so: Ich wurde nachts in die Gefängniskanzlei geführt. Dort waren Gendarmen und auch irgendwelche Herren. (Gemeint sind die Journalisten.) Gleich bekam ich von rückwärts eine Ohrfeige. Ich durfte nicht zurückschauen, aber ich wußte, der Zigeuner Grulo hatte mich geschlagen. Er war schon vorher dort und sagte mir gleich: „Gestehe, daß wir Menschenfleisch gefressen haben.“ Da habe ich ja gesagt.

Grulo: Mich hat man um Mitternacht in die Kanzlei gebracht. Gleich waren die Gendarmen um mich. Hast du gefressen? Da habe ich vor Angst ja gesagt, obgleich ich nicht wußte, worum es sich handelt. Aber den Hudak habe ich nicht geschlagen. Auf der Gendarmeriewachstube sollten wir uns einander ohrfeigen, aber in der Kanzlei war es verboten.

Der Vorsitzende schwächt die Peinlichkeit seiner Feststellung ab: Schon wieder eine neue Untersuchungsmethode der Gendarmen. Nicht nur, daß sie prügeln, sondern sie zwingen auch die Beschuldigten, einander zu ohrfeigen.

Aus der Republik Polen.

Die Rückreise.

Posen, 27. März. Der Staatspräsident kehrt am 31. Mai nach Warschau zurück und begibt sich dann nach Spala.

Ende des Kongresses.

Posen, 27. Mai. Am zweiten Tage des Kongresses der polnischen Oekonomiker wurde über das Thema der Wirtschaftskonjunkturen beraten. U. a. ergriff der Prof. Krzyżanowski das Wort. Er behauptete in seinem Vortrag, ihm hätten verschiedene Landwirte gesagt, daß sie größere Gewinne aus hohen Preisen bei schlechterer Ernte, als bei einer großen Ernte und Preisrückgängen erzielten.

Am dritten Tage sprach der Vizemarschall des Senats, Exminister Gliwic, über die Nationalisierungs- und Kartellierungstendenzen in der Weltwirtschaft. Weitere Referate hielten Prof. Dr. Caro aus Lemberg und der bekannte Krakauer Universitätsdozent F. Zweig. Die Diskussion zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Der Vorsitzende Prof. Kostanecki schloß die Tagung, indem er im Namen aller Versammelten dem Prof. Wladyslaw Grabski für die Initiative der Einberufung des Kongresses, Prof. Taylor für die organisatorische Arbeit und Posen für die gastliche Aufnahme dankte.

Kongreß der landwirtschaftlichen Vereine.

Posen, 27. Mai. Gestern wurde die diesjährige Tagung der großpolnischen Gesellschaft landwirtschaftlicher Vereine mit einer Feldmesse eröffnet, an der auch der Staatspräsident teilnahm. Der Staatspräsident hielt eine Ansprache, in der sagte: „Ich habe mit eigenen Augen festgestellt, daß die Agrarkultur hier schon eine hohe Stufe erlangt hat, und ich bin überzeugt, daß der Fortschritt von Jahr zu Jahr zunehmen wird.“

Dann ergriff der Landwirtschaftsminister Niezabytowski das Wort, um u. a. folgendes auszuführen: „Leider haben wir uns hier in einem Augenblick versammelt, der für die Landwirtschaft nicht besonders günstig ist. Das liegt an der Weltkonjunktur. Zur Regelung unserer Schweineausfuhr nach Oesterreich ist ein Exportsyndikat gegründet worden, das die Exportpreise für Schweine jede Woche im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Organisationen regelt, so daß also der Landwirt weiß, was er für die Ware erzielen kann. Was die veterinären Einrichtungen betrifft, so sind zahlreiche Krankheiten, die nach dem Kriege eingeschleppt wurden, zum überwiegenden Teile so weit bekämpft worden, daß wir mit Frankreich, das sehr vorsichtig war, ein Veterinärabkommen abgeschlossen haben. Ich will nicht die Regierung loben, ich wollte nur eine gerechtere Beurteilung der gegenwärtigen Lage im Vergleich zu dem, was früher war, wecken.

Jetzt will ich eine Angelegenheit erörtern, die die Landwirte sehr angeht. Ende Januar 1927 ist ein Ausfuhrzoll für Getreide beschlossen worden, als es sich herausstellte, daß in Polen ein Getreidemangel eintreten könnte. Die Einführung dieses Zolles hatte nicht nur die eine gute Seite, daß damit die Verpflegung Polens wirklich gesichert wurde, sondern auch einen anderen Vorteil, von dem wahrscheinlich niemandem geträumt hatte. Es hieß damals, daß es in Polen an Korn fehle, wenn man Ausfuhrzölle beschließen mußte, und die Getreidepreise erreichten eine Höhe, die nötig war, damit der Landwirt alle seine Ausgaben deckte und noch einen angemessenen Gewinn hatte. Als dann im Herbst des vergangenen Jahres unser Nachbar eine größere Menge Roggen ins Land brachte, führte die polnische Regierung einen Einfuhrzoll ein, um die einheimische Produktion zu schützen. Ein solcher Zoll hebt automatisch den Wert des Getreides auf dem Binnenmarkt. Im Leben des polnischen Landwirts ist die Tatsache der Einführung des Einfuhrzolls epochal, und die Regierung hat nicht das Recht, diese Maßnahme zurückzuziehen. Aber das alles sind vorübergehende Dinge. Wenn sich die Weltkonjunktur zu Ungunsten der Landwirtschaft ändert und der Getreidepreis unbezahlbar wird, wandert der Farmer in Amerika oder der Bauer in Frankreich in die Städte, um leichteren Verdienst zu haben. Das wird jetzt sicher auch so kommen. Dann taucht sofort eine gute Konjunktur für unsere Landwirtschaft auf, denn ist das Land verlassen, dann steigt der Preis für Getreide. Und hier liegt der Unterschied zwischen Polen und Frankreich oder Amerika. Die Anhänglichkeit unseres Landwirts zur Scholle erfüllt die polnische Regierung und das polnische Volk mit Zuversicht. Wir können getrost in die Zukunft schauen, denn der polnische Bauer hält die Zeit des Mißerfolgs durch.

Ich danke den Landwirten, daß sie ganz Polen ein Beispiel der Eintracht gegeben haben. Das gute Beispiel hat auch auf andere Teilgebiete gewirkt. Die Kleinpolnische Landwirtschaftsgesellschaft hat sich mit der Wirtschaftsvereinigung von Ostgalizien vereinigt. Vor einigen Monaten ist auch eine Unifizierung im ehemals russischen Teilgebiet erfolgt. Dort hat die Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft dem Zentralverband landwirtschaftlicher Vereine die Hand gereicht, und der Zusammenschluß ist schon erfolgt. Ich wünsche, daß dieses Beispiel weitere Kreise zieht, damit alle Organisationen der Landwirtschaft ganz Polens von der Ostsee bis zu den Karpathen sich zu einer einzigen allpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft zusammenschließen. Dann erst wird Polen sagen können, daß es ein mächtiges Polen ist, in Kraft, Einigkeit und Moral vereinigt. Warum Moral? Den Menschen gegenüber können wir unaufrichtig sein und die Dinge anders darstellen, aber die Natur läßt sich nicht betrügen. Wenn der Acker schlecht bestellt wird, rächt sich die Natur. Deshalb kann die Moral des Landwirts ein Maßstab für die Moral anderer Berufe werden.“

Es sprach dann der Agrarreformminister Staniewicz. Die schwere Aufgabe, die ihm übertragen worden sei, sei besonders im schönen Großpolen sehr schwer durchzuführen. Auf der einen Seite stünde die blühende Landwirtschaft mit allgemeinem Wohlstand, auf der anderen Seite Ueberbleibsel aus der Knechtschaft, die **gerecht und gelinde im Namen der Staatsinteressen höchst allmählich beseitigt werden müßten.** Seine Arbeit müsse eine Resultante dieser beiden Momente sein, für den noch als drittes Moment hinzukäme: Sozialer und politischer Kampf.

Um 3 Uhr nachmittags wurde im Hauptrestaurant der Landesausstellung ein Festessen gegeben.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Eifersucht.

Berlin, 26. Mai. (R.) In Kaiserslautern erstach aus Eifersucht der Schießmeister Schönborn einen bei ihm zu Besuch weilenden Lokomotivführer und bedrohte später auch den zu Hilfe gerufenen Arzt.

Ein Schiff im Stillen Ozean gesunken

Seattle, 27. Mai. (R.) Das Transportschiff „Abutian“ der Schiffahrtsgesellschaft Alaska scheiterte an einem Felsen in der Yuak-Bucht der Insel Kodiak im Golf von Alaska. Die Passagiere und die ganze Besatzung stürzten sich ins Meer. 291 Personen wurden vom Dampfschiff „Survene“ gerettet und aufgenommen. Der Wert des gesunkenen Schiffes beträgt 1 Million Dollar.

Der Dauerflugrekord der „Fortworth“

Fortworth, 27. Mai. (R.) Die beiden Flieger Robbins und Kelly, die mit dem Eindecker „Fortworth“, wie gemeldet, einen neuen Dauerflugrekord aufgestellt hatten, mußten den Flug nach 172 Stunden 32 Minuten abbrechen, da der Propeller durchzureißen begann. Kelly, der beim Oelen dem Propeller zu nahe gekommen war, wäre beinahe getötet worden.

Chinesische Regierungskämpfe mit Seeräubern.

Schanghai, 27. Mai. (R.) In der Nähe von Schanghai hat gestern zwischen Seeräubern und der Regierungsflotte ein Gefecht stattgefunden, bei dem sämtliche Schiffe der Seeräuber versenkt wurden. Ueber 1000 Räuber ertranken oder wurden erschossen. 250 Räuber wurden gefangengenommen und mehr als 2000 Gewehre erobert. Die Seeräuber waren meist ehemalige Soldaten und hatten in der letzten Zeit eine Menge Dörfer und kleinerer Städte im Jangtseflußgebiet überfallen und geplündert. Durch Gefangennahme vieler hochangesehener Bürger setzten sie sich in den Besitz von mehr als 4 Millionen Mark Lösegelder. Die Räuberplage ist, Aeußerungen von Regierungsvertretern zufolge, nunmehr gänzlich beseitigt worden.

Automobil-Rennunfall in Zittau.

Zittau, 27. Mai. (R.) Hier raste gestern bei einem Automobilrennen ein tschechischer Fahrer mit seinem Wagen in die Zuschauermenge. Die Folgen waren furchtbar. Zwei Personen wurden getötet, acht Personen schwer und zehn leicht verletzt. Eine schwer verletzte Frau ringt mit dem Tode.

Amerika wartet auf die Ratifizierung des Schuldenabkommens durch Frankreich.

Paris, 27. Mai. (R.) Der Vertreter der Agentur Havas in Washington will aus autorisierter Quelle erfahren haben, daß die französische Botschaft in Washington vom amerikanischen Chefamt eine Note erhalten habe, in der die Befriedigung der amerikanischen Regierung über die Antwort der französischen Regierung auf die Anfrage wegen Ratifizierung des Schuldenregelungsabkommens zum Ausdruck gebracht wird. Da das amerikanische Parlament sich für unbestimmte Zeit vertagen wolle, habe der Botschafter die Versicherung erhalten, daß die amerikanische Regierung die dem Kongreß vorgeschlagene Entscheidung unterstützen werde, den Fälligkeitstermin für die Bezahlung der übernommenen Heeresbestände bis zum 1. Mai 1930 hinauszuschieben, dalls das französische Parlament das Schuldenregelungsabkommen vor dem 6. August d. Js. ratifizieren werde.

Generalratswahlen im Seinedepartement.

Paris, 27. Mai. (R.) Von den 120 Generalräten des Seinedepartements waren gestern 40 zu wählen. Die übrigen 80 Sitze sind bereits durch die Gemeindewahlen vom 5. bzw. 12. Mai vergeben worden, da die Pariser Gemeinderäte automatisch auch Generalräte werden. Von den 40 Mandaten werden 17 Stichwahlen notwendig. Die übrigen 23 Sitze verteilen sich wie folgt: Kommunisten 5, Sozialisten 7, Unabhängige Sozialisten 2, Radikale 1, Rechtsradikale 5, Linksrepublikaner 2, Anhänger der Maringruppe 1.

Rückreise der französischen Zeppelin-Offiziersgäste.

Paris, 27. Mai. (R.) Die französischen Offiziere, die auf Einladung Dr. Eckeners den Rückflug des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen mitgemacht haben, sind gestern abend wieder nach Paris zurückgekehrt. Sie erklärten sich sehr befriedigt über die Reise mit dem Zeppelin und ihren Aufenthalt in Deutschland und beteuerten, daß sie überall begeistert aufgenommen worden seien. Weiter erklärten sie in Paris, daß sie eingeladen worden seien zu einer weiteren Reise durch Deutschland, und sie hoffen, dieser Aufforderung bei einer längeren Studienreise Folge leisten zu können.



Ausschneiden Aufheben

Der immer größer werdende

Riesenerfolg

meiner neuen Waschmethode veranlaßt mich, meine Vorführungen auch in Posen zu veranstalten. Ein 10jähriges Mädchen hat eine 4 Wochenwäsche von 7 Personen in ca. 3 Stunden sauber gewaschen, das ist **der schlagendste Beweis** von der Leistungsfähigkeit meiner neuen Waschmethode.

Hausfrauen! Achtung!

Mein Apparat ist das Deutsche Reichs-Patent, hat auch den polnischen Musterschutz, er besteht aus zwei Metallglocken, nicht rostendes Material, **mit 5jähriger Garantie,** kein Stoffbezug. Ehe Sie kaufen, haben Sie die Pflicht, sich auch meine Waschvorführungen anzusehen, dieselben finden statt:

Nur Evangel. Vereinshaus
Wjazdowa 8 (Eingang ul. Skośna 8),
am Dienstag, dem 28., Mittwoch, dem 29., Freitag, dem 31., Sonnabend, dem 1. Juni

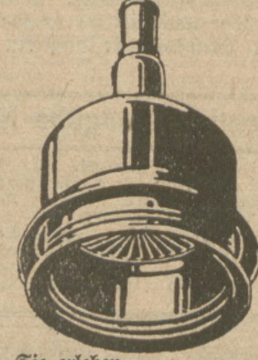
Erste Vorführung 3 Uhr nachm., zweite Vorführung 5 Uhr nachm.

Eintritt frei! Kein Kaufzwang!

Schmutzige Wäsche bitte mitzubringen.

Sie erhalten dieselbe nach ca. 5 Minuten sauber gewaschen zurück.

So sieht er aus!
der „Patent-Kompressoren-Wäscher"
5 Jahre Garantie!



Sie erleben

Ein Waschwunder in Posen

Es ist ein kleiner, neu erfundener, durch D. R.-Patent geschützter Apparat, welcher in zwei Stunden mehr Wäsche sauber wäscht, als manche Waschfrau in zwei Tagen, und zwar unter größter Schonung der Wäsche, **ohne Kochen, ohne Waschbrett, ohne Bürste,** mit nur der Hälfte der bisher gebrauchten Seife und Soda. **Kein Trichter, kein Apparat in den Kessel zu setzen.**

Kein tagelanges Quälen mehr. Die große Wäsche, sonst tagelang dauernd, in **zwei Stunden fertig zum Aufhängen.** Dieser kleine Apparat ist nicht nur Waschapparat, sondern gleichzeitig ein nicht zu überwindender Apparat **zum Spülen der Wäsche.**

Was können Sie mit dem Apparat waschen??

Alles! Alles! Alles!

Weiße und bunte Wäsche! Wollsachen! Seidensachen! Also z. B. Gardinen, die zarteste und die gröbste Wäsche, wollene Decken und Strümpfe, Herren-Anzüge und -Mäntel, Damen-Mäntel, blaue Schlosser- und Monteur-Anzüge, die schweren imprägnierten Einheitsanzüge für Motorradfahrer usw. usw. usw.

Die Apparate können nach der Vorführung käuflich mitgenommen werden!

Ausschneiden Aufheben

Junge, gebildete Dame vom Lande sucht **Aufenthalt** auf einem Gute zur Vervollkommnung ihrer hauswirtschaftlichen Kenntnisse unter Leitung der Hausfrau. Gefl. Offerten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **876.**

KINO APOLLO

Ab heute

Das Geheimnis der Haltestelle

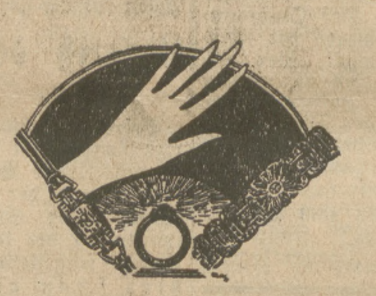
Vorführungen um $5^1/_2$, $7^1/_2$, $9^1/_2$ Uhr.

Gute Uhren! Solide Schmucksachen!

als dauernde Geschenke stets begehrt.

Gegründet 1899.





Gegründet 1899.

W. MAYER

ul. Nowa 11 POZNAŃ Telephon 1844

Grosse Auswahl! Eigene Reparaturwerkstatt!

Suche zum 1. Juli Beamten

der Polnisch in Wort und Schrift beherrscht, für 1000 Morgen große Rübenwirtschaft. Herren, die an strenge Tätigkeit gewöhnt sind, im Alter von 24—30 Jahren, wollen ihre lückenlosen Zeugnisse einsenden an

Ludwig, Wola Stanomińska,
p. Ośniszczewko, pow. Inowrocław.

Wir suchen zum sofortigen Antritt kräftigen, jungen Mann mit guter Schulbildung als **Molkereilehrling.**

Molkerei Swarzędz.

Lyzeallehrerin

sucht Stelle zum neuen Schuljahr. Angebote a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **893.**

Evangel. Erzieherin

mit Unterrichtserlaubnis für Polen, für 1 Knaben im dritten Schuljahr, für 1 Mädchen im ersten Schuljahr, per 1. 9. 1929 gesucht. Angebote unter Angabe von Referenzen und Gehaltsforderungen erbeten

Frau Rittergutsbes. Gerda Uhle,
Gorzewo b. Ryczywół, pow. Oborniki.

Buchhalterin

f. größ. Betrieb auf dem Lande, mit langjähriger Erfahrung, Maschinenschreiberin, Stenographie erwünscht, aber nicht Bedingung, der deutschen und poln. Sprache mächtig, wird für **sofort gesucht.** Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Ann.-Exp. Kosmos. Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **894.**

Gesucht zum 1. 7. für großen Landhaushalt durchaus

perf. Wirtin

mit all. Zweig. der Hauswirtschaft und Federviehzucht vertraut. Bewerb. mit nur best. Zeugn. u. Bild erb. an

Frau Rittergutsbesitzer Koerner,
Stołężyn, p. Wapno, pow. Wągrówiec.

Malerarbeiten werden billig und solide ausgeführt. **Poznań, Długa Nr 9, 3 Tr. r.**

Suche für 9jähr. Schüler **Unterricht im Geigenspiel** bei **deutscher Vortragssprache.** Angebote an Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **892.**

Wahre, aufschlußreiche Charakter- und Schicksalsdeutung.

Persönl. Spechstd. täglich, Poznań, Wały Zygmunta Augusta 10. IV. Etage.

Nur kurze Zeit!

Junger Diener oder junger Mann, der

Diener

werden will, zum 1. Juni gesucht.

Sarrazin,
Tulce, poczta Gadki.

Jüng. Schlosser

mit Führerschein wird per **sofort gesucht.**

G. Scherfke, Poznań,
Maschinenfabrik.

Sofort gesucht

zwei verständige Mädchen für den Haushalt, bei Monatsgehalt, selbige müssen auch deutsch sprechen können, da sie auch im Geschäft behilflich sein müssen. Zu meld. b. **Otto Reimann,** Lunapark, Poznań, Poznańska

---

Zur Ausstellung empfehle einen großen Posten





Palmen und **Dekorationspflanzen**

Fr. Gartmann

Gartenbau und Blumenhandlung
Poznań,
Wielkie Garbary 21
Telephon 26-15.



Kompl. **Schmiedewerkzeuge**
Achsen, Stabeisen, Schrauben, Ketten, Strohpressendraht, Milchtransportkannen
Drahtgeflechte
aller Art. Stacheldraht
Gartenschläuche
Techn. Artikel
Treibriemen, Antriebscheiben, Packungen, Armaturen, Röhren, Ziegeleibedarfsartikel Feldbahnersatzteile
Metallbetten
Westfälische Küchen, Wringmaschinen, Baubeschlag
bietet allergünstigst
„PRZEWODNIK"
Poznań, św. Marcin 30
direkt an d. Kantakastr.

Waggonabrollung
Gespanngestellung
Koksanfuhr
Sand u. Kies

zu billigsten Preisen.

Tel. 3157.

M. Kiss
Rollfuhrunternehmer.



Einziges und unentgeltliches Angebot von

KADIR

dem berühmten Astrologen.

Mit Hilfe der Astrologie wird KADIR Ihnen sagen, ob Sie unter einem Glückssterne geboren sind und welches Ihre Glückstage und Glückssteine sind. Er wird Ihnen Ihre zukünftige Lage sagen, Ihnen Auskunft geben ganz im Vertrauen in Ihren Angelegenheiten, die Ihr Herz, Ihre Freunde, Ihre Feinde und eventl. Erbschaften angehen. Wie in einem offenen Buche werden Sie dort eine Voraussage Ihrer Zukunft finden, die nicht ihresgleichen hat, wie auch Auskünfte und Ratschläge, die Sie frappieren und Ihr Leben vollkommen ändern werden.

Dann werden Sie die Lebensfreude und den Wohlstand kennenlernen, auf die auch Sie, wie die Glücklichen dieser Welt, ein Anrecht haben.

Unentgeltlich erhalten Sie Ihr Horoskop in einfacher und klarer Sprache.

Darum schicken Sie noch heute Ihren Namen, Vornamen, Geburtstag u. vollständige Adresse ein. Fügen Sie Ihrem Brief R.M. —.50 bei f. Porto u. adress. Sie alles an **STUDIOS KADIR (Depart. 6601), 2, Rue Lamartine PARIS-9e** (Freimachung f. Frankreich R.M. —.25) und Sie erhalten in etwa acht Tagen Ihr persönliches Horoskop.

Forsthaus,

herrlich im Walde und am Wasser gelegen, sucht zu sofort oder später Sommergäste. Preis bei sehr guter Verpflegung **8 zł pro Tag.** Gefl. Off. an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **„Erholung 891".**

Wer leistet mir Gesellschaft

zu einer 15tägigen Rundreise durch Polen. Beginn der Fahrt Anfang nächster Woche, Fahrpreis 153 zł (II. Kl.), über Danzig—Hela—Wilna—Warschau—Lemberg—Krakau—Zakopane—Bielitz—Kattowitz—Posen. Polnische Sprachkenntnisse sehr erwünscht. Getrennte Kasse. Eilofferten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **890.**

1—2 volljähr. Pfauhennen

zu kaufen gesucht.

Rittergut Zaborowo, b. Książ (Poznański).

Prima ausgelesene weiße

Speisekartoffeln

liefern ab Speicher, auf Wunsch frei Haus

Darius & Werner,
Poznań, plac Wolności 18,
Telephon 3403, 4083, 4085.

Ankäufe u. Verkäufe

Hausgrundstück

mit 5 Morgen Land, sehr günstig gelegen, wegen Todesfalls

zu verkaufen.

Pauline Huth,
Falkowo p. Gniezno.

Bernhardinerhündin

3 Jahre alt, zu verkaufen

v. Höne, Szczepankowo
pow. Szamotuły.

Zwei starke Pferde

5—6jährig, für Spedition geeignet, **verkauft**

Lasocice 47,
pow. Leszno Wlp.

Lebende Krebse.

Versende unt. Garant. leb. Ank. tägl. frisch gefang. gr. schmackh., springleb. Krebse in Körbchen frk. am Orte gegen Nachn.: 45 Stck. größte Solokrebse 18 zł, 65 Stck. schöne Tafelkrebse 14 zł, 90 Stck. gewählte Suppenkrebse 12 złoty. **Kwastel, Radziwiłłów, koło Brodów.**

Gr. **Balkonzimmer** mit 2 Betten für Aussteller sof. zu verm. **Pl. Stawny 2,** 3 Tr. links.

4-Zimmerwohnung

nebst Geschäft billig zu verkaufen. **A. Piasecki,** Pozn., Górna Wilda 106.

MÖBEL gegen bar, auch Ratenzahlung **empfiehlt billigst** SZPRYNGACZ, Wielka 13 Lieferung nach Auswärts a. Ort mit eigenem Lastauto.